

ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

„Preisdebatte ist Gift“

Ob der Herausforderungen in der Landwirtschaft hält der Bauernbund wenig von Diskussionen zu billigen Lebensmittelpreisen. ► Seite 2



FAIE
KOMPOSTERZE SEIT 1984

Jetzt **NEU** im Sortiment
FISCHZUCHT

Entdecke viele praktische Artikel zur erfolgreichen Aufzucht von Fischen!

Zum Sortiment → 

faie.at
07672/716-0

BB-Herbstaufakt
Der Bauernbund präsentierte seine Positionen.
3

Grüner Bericht
2024 zeigte sich eine leichte Erholung der bäuerlichen Einkommen.
4

Almgeschichte
– letzte Folge
Die Kranzkühe der Tantalpe zogen am Wochenende ins Tal.
12



Zwischen Acker und Haubenküche
Familie Winkelhofer vereint Landwirtschaft und Spitzengastronomie.
16

BauernZeitung-App herunterladen und am Gewinnspiel teilnehmen

- Mit der **BauernZeitung-App** schnell informiert: News, Fachartikel, Hintergrundrecherchen, Marktberichte
- Inklusive **E-Paper** der BauernZeitung
- Kaufen und verkaufen am digitalen **Marktplatz** (online kostenlos)
- Im **Veranstaltungskalender** Termine gratis bewerben



Zu gewinnen:
E-Scooter Pure Air⁴
im Wert von € 599,-
zusammenklappbar, mit 10-Zoll-Reifen

Teilnahme in der App-Gewinnspielteilnahme bis 30. September 2025.



Im Fokus



JOHANNES STIFT
REDAKTEUR

stift@bauernzeitung.at

Wunsch versus Wirklichkeit

Die österreichische Bevölkerung zeigt sich solidarisch mit der Bauernschaft, zuletzt in der präsentierten Demox-Umfrage. Dieses Signal ist zweifellos positiv und zeigt die Verbundenheit der Gesellschaft mit der Landwirtschaft. Doch beim täglichen Einkauf sieht die Realität meist anders aus. Letztlich entscheidet oft der Preis über den Griff ins Regal. Diese Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit macht Sorgen. Die Demox-Umfrage bekräftigt zwar den hohen Stellenwert der bäuerlichen Landwirtschaft in der Republik. Der Nutzen darf aber infrage gestellt werden, wenn Betriebe zunehmend unter dem Druck von Importwaren und globalen Marktpreisen leiden. Besonders im Ackerbau ist die Lage angespannt: Viele Betriebe haben mit knappen Deckungsbeiträgen zu kämpfen.

Um den wirtschaftlichen Druck abzufedern, wäre ein Schulterschluss von Handel, Gesellschaft und Politik mehr als notwendig. Es braucht konkrete Maßnahmen, die den Landwirten faire Preise und damit eine verlässliche Zukunft sichern. Die Konsumenten sind nicht nur vor dem Mikrofon der Meinungsforscher zur Solidarität aufgefordert: Wer regionale Landwirtschaft erhalten möchte, muss bei der Kaufentscheidung bewusst auf Herkunft und Qualität achten. Der meist ohnehin nur geringe Aufpreis für Lebensmittel aus Österreich zahlt letztlich nämlich auf genau diesen Erhalt der regionalen Landwirtschaft ein. Mit einer flächendeckenden Herkunftskennzeichnung wäre das freilich auch beim sonn-täglichen Wirtshausbesuch deutlich leichter.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf www.bauernzeitung.at

1. Mercosur: LKÖ & BB warnen
2. Bundeskanzler Stocker eröffnete die Rieder Messe
3. Treffpunkt Bauernzeitung 2025

Preisdiskussion schlägt Wellen

Seit Wochen gibt es in Österreichs Medienlandschaft in puncto Teuerung nur ein Thema: die Lebensmittelpreise. Nun meldet sich der Bauernbund zu Wort.

✦ CLEMENS WIELTSCH

Anfang August ließ Finanzminister Markus Marterbauer mit der Forderung nach politischen Eingriffen bei Lebensmittelpreisen im Kampf gegen die Teuerung aufhorchen. Seither dreht sich die innenpolitische Debatte vorwiegend um diese Causa. Auf höchster Ebene hat sich die Regierung auf die Abschaffung des „Österreich-Aufschlags“ festgelegt, während die Arbeiterkammer eine Anti-Teuerungskommission forderte. Indes warnt der Österreichische Bauernbund diese Woche vor den Folgen der aktuellen Preisdebatte im Lebensmittelhandel.

Im Schnitt liege das monatliche Bruttoeinkommen auf den landwirtschaftlichen Betrieben schon jetzt bei lediglich 2.000 Euro. „Wenn Bauern von ihrer Arbeit nicht mehr leben können, dann produzieren sie auch keine Lebensmittel mehr. Und dann ist die entscheidende Frage: Wer macht es stattdessen?“, stellt Bauernbund-Präsident Georg Strasser in den Raum. Landwirtschaft und lebensmittelverarbeitende Betriebe stünden bereits unter Druck. Gleich-

zeitig steige die Abhängigkeit von Importen. „Dort haben wir aktuell keinen Einfluss darauf, nach welchen Standards sie produziert werden. Verbotene Pflanzenschutzmittel, Hormone, Abholzung des Regenwaldes, Ausbeutung. All das landet am Ende auf unserem Teller, wenn nur der Preis und nicht die Herkunft zählt“, so Strasser und appelliert: „Wir müssen alles daransetzen, die Urproduktion und die Verarbeitung im eigenen Land zu halten. Es ist von unschätzbarem Wert, dass wir uns auch in Zukunft selbst mit den hochwertigen Lebensmitteln versorgen können, die unsere Bauern Tag für Tag produzieren.“ Nachsatz: „Lebensmittel haben einen Wert, der über den Preis hinausgeht. Die aktuelle Lebensmittelpreisdebatte ist Gift für uns alle.“

Bauernbund-Direktorin Corinna Weisl sieht die Gesellschaft bei Lebensmittelpreisen auf dem Holzweg: „Seit Jahren hören wir: Lebensmittel müssen billig sein. Aber das ist eine Sackgasse. Billigpreise zerstören die Basis unserer Versorgung. Wer heute nur zum billigsten Produkt greift, verdrängt jene, die höchste Standards einhalten.“ Den Bauernvertretern zufolge bedarf es nun einer raschen Kehrtwende: „Höchste Qualität zum billigsten Preis geht sich nicht aus. Überzogene Rabatte und Schleuderaktionen mit Lebensmitteln müssen ein Ende haben. Stattdessen brauchen wir mehr Transparenz entlang der Wertschöpfungskette und ein klares Bekenntnis zu österreichischer Qualität im Regal und am Teller.“



Bauernbund fordert Kehrtwende

„Vertrauen allein reicht nicht“

Der agrarpolitische Herbst verspricht turbulent zu werden. Mit diesen Forderungen startet der Bauernbund in die Verhandlungen in Brüssel und Wien.



CLEMENS WIELTSCH

Alljährlich schlagen die Spitzenvertreter des Österreichischen Bauernbundes beim traditionellen Herbstauftakt im September Pflöcke für ihre agrarpolitische Herbstarbeit ein. Verhandlungsbedarf gibt es in den kommenden Wochen und Monaten bekanntlich genug: Die Umsetzung der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) steht genauso an, wie die Verhandlungen zum Mehrjährigen Finanzrahmen (MFR) inklusive budgetärer Ausstattung der GAP. Hinzu kommen handelspolitische Turbulenzen rund um Mercosur und die Zollpolitik der USA und Chinas.

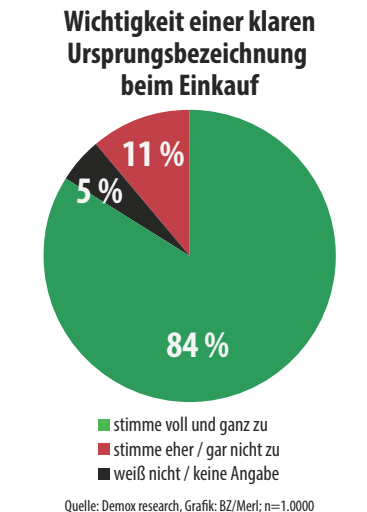
Umfrage stimmt zuversichtlich

Eröffnen konnten Bauernbund-Präsident Georg Strasser, Agrarminister Norbert Tschnig und LK-Österreich Präsident Josef Moosbrugger den heurigen Herbstauftakt in Wien dennoch mit einer einigermaßen erfreulichen Botschaft. Eine vom Meinungsforschungsinstitut Demox kürzlich unter 1.000 Österreichern durchgeführte Umfrage attestiert der Bauern-

schaft einen breiten Rückhalt in der Bevölkerung. 87 Prozent der Menschen in Österreich halten die Landwirtschaft demnach für „unverzichtbar“, weil sie die Versorgung mit hochwertigen Lebensmitteln sicherstellt. Immerhin 80 Prozent sind überzeugt, dass die Bauern für gesunde Lebensmittel sorgen und 70 Prozent schätzen die Produktion nach höchsten Standards. Dreiviertel der Befragten gaben außerdem an, dem AMA-Gütesiegel zu vertrauen.

Eigenständiges GAP-Budget

All das zeige laut Georg Strasser, dass es einen breiten Schulterschluss zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft gebe. Allerdings: „Vertrauen allein wird nicht reichen, es braucht auch die politischen und finanziellen Rahmenbedingungen damit unsere bäuerlichen Familienbetriebe eine Zukunft haben“, so der Bauernbund-Chef in Anspielung auf den Vorschlag der EU-Kommission zum nächsten MFR, der bekanntlich eine Kürzung der Agrargelder und ein Ende des eigenständigen GAP-Fördertopfes nach bewährtem Zwei-Säulen-Modell vorsieht. „Die zweite Säule ist für viele bäuerliche Betriebe unver-



zichtbar. Sie darf nicht in einem Single-Fund verwässert werden“, so Strasser. Entsprechend fordert der Bauernbund weiterhin ein eigenständiges EU-Agrarbudget. „Um Wettbewerbsverzerrungen zu verhindern, Investitionen in die Landwirtschaft abzusichern und Umweltleistungen weiter ausreichend abzugelten“, wird argumentiert. Den Demox-Ergebnissen zufolge unterstützt das auch eine Mehrheit der Österreicher. 53 Prozent der Bevölkerung sind laut der Umfrage überzeugt, dass die Landwirtschaft zu wenig Unterstützung erhält.

Interessante Erkenntnisse liefert die Befragung auch in

puncto verpflichtende Ursprungsbezeichnungen. 84 Prozent der Teilnehmer würden sich eine solche Auslobung der Herkunft wünschen. „Die Bevölkerung weiß, dass unsere Bäuerinnen und Bauern tagtäglich Herkunft und Qualität sichern. Deshalb braucht es jetzt die passenden Rahmenbedingungen“, so Strasser. Das dürfte auch in der Diskussion um das Mercosur-Freihandelsabkommen aufs Tapet gebracht werden. Hier berufen sich die Bauernbündler weiter auf einen gültigen Parlamentsbeschluss, welcher alle Minister Österreichs zu einem „Nein“ in Brüssel verpflichtet.

Neue Wege im Export

Auf die Turbulenzen in der globalen Handelspolitik will Landwirtschaftsminister Tschnig übrigens mit einer Neuausrichtung der Außenhandelsstrategie reagieren: „Ziel ist es, den Binnenmarkt weiter zu harmonisieren und Wettbewerbsverzerrungen, etwa im Bereich Pflanzenschutz, konsequent abzubauen.“ Schon jetzt setzt Österreich 90 Prozent seiner Agrarexporte innerhalb Europas ab, dieser Anteil soll nun weiter steigen. Auch bei der Bürokratie gelobt er weiter Besserung. So macht sich Tschnig für ein „Stop the clock“, also eine Unterbrechung der Frist, für die Umsetzung der EUDR stark und will generell alle anstehenden EU-Rechtsakte „so einfach und praxisorientiert wie möglich“ umsetzen.

Unterstützung sichert hier LK-Chef Moosbrugger zu: „Genauso wie in der Wirtschaft braucht es auch in der Land- und Forstwirtschaft eine Investitionsoffensive und eine Durchforstung der Dokumentationspflichten.“

GAP AB 2028

EU-Parlament
pocht auf
Agrarhaushalt

In der Debatte um den Vorschlag der EU-Kommission zur künftigen Budgetausstattung der GAP hat das EU-Parlament seine Position vorgelegt. Die Abgeordneten fordern demnach weiterhin einen eigenständigen Haushalt für Gemeinsame Agrarpolitik und sprechen sich nachdrücklich gegen eine Lösung auf Ebene der Mitgliedstaaten aus. Direkte Einkommensbeihilfen sollten außerdem an alle aktiven, professionellen Landwirte nach einem flächenbezogenen Modell gezahlt werden. Die Entwicklung des ländlichen Raumes müsse weiters unabhängig von der Kohäsionspolitik unterstützt werden.

Deutliche Mehrheit

Die zuständige Berichterstatterin Carmen Crespo Díaz (EVP) erklärte: „Wir kämpfen für die gerechte Zukunft, die der europäische Agrarsektor verdient. Wir werden weder Kürzungen noch Versuche unterstützen, die GAP zu nationalisieren oder ihre Finanzierung mit anderen EU-Instrumenten zusammenzulegen.“ Der Bericht wurde mit 393 Ja-Stimmen, 145 Nein-Stimmen und 123 Enthaltungen angenommen. Geht es nach dem EU-Parlament, muss die Verringerung des bürokratischen Aufwands für Bauern eines der Leitprinzipien der künftigen GAP sein. Die Abgeordneten wünschen sich ein anreizbasiertes System, um Landwirte zur Erreichung ökologischer und sozialer Ziele zu motivieren. Öko-Regelungen sollten freiwillig bleiben und mit einer Vergütung einhergehen.

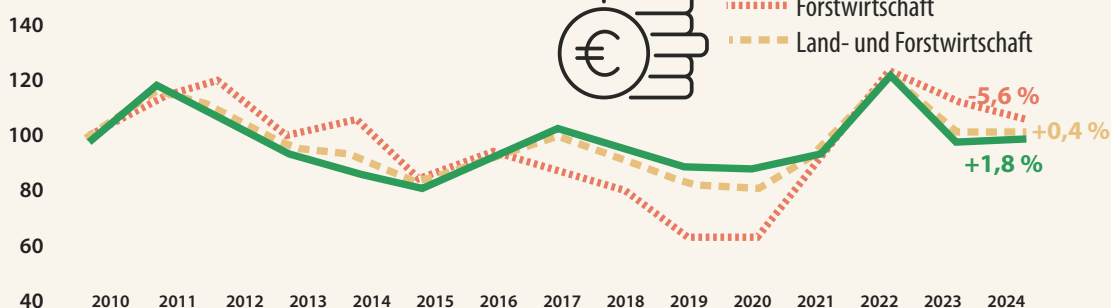
Vorsichtige Erholung aber
Unterschiede in den Sparten

Der Grüne Bericht zeigt: 2024 konnten die bäuerlichen Einkommen wieder zulegen. Während Veredelungsbetriebe teils profitierten, litten vor allem Ackerbauern.

Einkommensentwicklung im längerfristigen Vergleich

Reales Faktoreinkommen je Arbeitskraft

Indes 2010 = 100



Grafik: BZ/Merl; Illustration: New River - stock.adobe.com; Quelle: Q: STATISTIK AUSTRIA, Land- und Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung, LBG Österreich, Buchführungsergebnisse, Eigene Berechnungen.

Nach dem schwierigen Jahr 2023 gibt es für Österreichs Bäuerinnen und Bauern wieder Grund zur Erleichterung: Die Einkommen stiegen bei den Buchführungsbetrieben im Durchschnitt um vier Prozent auf rund 40.000 Euro je Betrieb. Allerdings wird im Bericht auch betont, dass dieser Prozentsatz noch weit von den Rekordjahren 2021/22 entfernt sei. Betreffend Betriebsform erzielten auf Basis des Dreijahresmittels Veredler den höchsten Einkommenszuwachs (+23,3 %). Das bedeutet

ein Einkommen von durchschnittlich 96.484 Euro pro Betrieb. Nicht zu vergessen sei allerdings der stetige Druck in der Schweineproduktion.

Die zweithöchsten Einkünfte erzielten Dauerkulturbetriebe (+15,7 %) und Futterbaubetriebe (+10 %). Forstbetriebe schließen die positiven Bilanzen mit einem Plus von knapp drei Prozent. Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe sowie Marktfuchtbetriebe verzeichnen jedoch ein Minus. Letzteres mit knapp minus 21 Prozent (2021-2024). Abgesehen davon ergibt

sich trotzdem ein gesamtheitliches Plus von etwa vier Prozent. Zum Vergleich: 2023 waren die bäuerlichen Einkommen noch zweistellig eingebrochen. Nun zeigt sich die Trendwende. Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig unterstreicht bei der Präsentation des Berichts: „Einen wesentlichen Beitrag dazu leistete das Impulsprogramm für die österreichische Landwirtschaft, mit dem wir ab 2024 die ÖPUL-Prämien erhöhen und die Ausgleichszahlungen für benachteiligte Gebiete stärken konnten.“

65 Jahre Landwirtschaftsgesetz



GERHARD POSCHACHER

Als in den 1950er-Jahren die Selbstversorgung mit Getreide, Fleisch und Milch weitgehend gesichert war, haben die damaligen Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Franz Thoma und später Eduard Hartmann, darüber nachgedacht, rechtliche Grundlagen für die Förderung der bäuerlichen Betriebe zu schaffen. In jahrelan-

gen Verhandlungen zwischen ÖVP, SPÖ und den Sozialpartnern gelang es Minister Hartmann, dem damaligen Koalitionspartner SPÖ die Zustimmung für das Landwirtschaftsgesetz (LWG) abzurufen, das am 13. Juli 1960 im Nationalrat einstimmig beschlossen wurde. Das LWG wurde 1995 in den EU Rechtsbestand übernommen und ist seit 65 Jahren mit seinen wesentlichen Bestimmungen

unverändert in Kraft. Es gilt bis heute als bedeutender agrarpolitischer Meilenstein in der Zweiten Republik. Unter anderem verpflichtet es den jeweiligen Landwirtschaftsminister zur Vorlage des Grünen Berichts, welcher vergangene Woche zum 66. Mal erschien.

Gerhard Poschacher,
langjähriger AbtL. im BM für Land- und
Forstwirtschaft, heute als Publizist tätig



Deutschland und Italien
fragen wieder verstärkt
Schnittholz aus
Österreich nach.

FOTO: BERNIE - STOCK.ADOBE.COM

Holzindustrie in ruhigerem Fahrwasser

Am Internationalen Holztag zog der Fachverband der Holzindustrie eine vorsichtig optimistische Bilanz über die Situation in der Branche.

Steigende Preise, konstante Produktion. In der Sägeindustrie scheint sich die wirtschaftliche Lage zu beruhigen. „Der österreichischen Sägeindustrie ist es in einer schwierigen konjunkturellen Lage gelungen, Absatz und Produktion zu stabilisieren“, formulierte es Markus Schmölzer, Vorsitzender der österreichischen Sägeindustrie im Branchenverband.

Leichte Belegung am Bau

Für Optimismus sei es allerdings noch zu früh: „Unsere Kosten für Energie, Rohstoffe und Personal sind weiterhin sehr hoch. Zudem ist das gesamtwirtschaftliche Umfeld schwach und die Unsicherheiten sind groß.“ Entsprechend erneuerte der Sparten Sprecher die Forderung nach niedrigeren Lohnnebenkosten und „wett-

bewerbsfähigen“ Energiepreisen.

Ähnliche Töne schlug Holzhandelsvorsitzender Franz Teuschler an: „Der Holzhandel ist von unterschiedlichen Entwicklungen geprägt. Die zuletzt gesunkenen Zinsen haben eine leichte Belebung in der Bauwirtschaft gebracht, besonders bei größeren Projekten. Im klassischen Einfamilienhausbau bleibt die Nachfrage aber schwach.“

„Unsere Sägewerke könnten noch mehr Holz übernehmen.“
MARKUS SCHMÖLZER

Positiv sei dagegen die Entwicklung im Exportgeschäft: „Beim Nadelschnittholz hatten wir einen sehr guten Jahresstart. Im ersten Halbjahr stiegen die Ausfuhren um fast elf

Prozent gegenüber dem Vorjahr. Vor allem aus Italien und Deutschland wurde wieder verstärkt eingekauft.“ Entsprechend haben die heimischen Säger die Produktion ausgeweitet und erwarten für das Gesamtjahr eine Steigerung um zwei Prozent. „Unsere Sägewerke könnten noch mehr Holz übernehmen“, so Schmölzer in Richtung Waldbauern.

EUDR als größtes Risiko

Ein jähes Ende könnte die positive Entwicklung aber mit der Einführung der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) nehmen, monierte er: „Wenn die EUDR in ihrer derzeitigen Form mit Jahresende in Kraft tritt, droht ein Produktionsrückgang von bis zu zehn Prozent. Es herrscht große Verunsicherung und Zurückhaltung gegenüber weiteren Planungen.“

GESUNDHEITSTIPP



Primaria Dr.in
Nicola Knogler,
Stv. Ärztliche Direktorin
im Klinikum Bad Hall
und Bad Schallerbach

RÜCKENPROBLEME

Reha statt Rückenschmerz

60 bis 80 Prozent der Menschen in Österreich leiden im Lauf ihres Lebens unter Rückenschmerzen. Doch nur wenige denken an eine Reha – dabei kann diese enorm helfen. „Rund 90 Prozent unserer Patient:innen mit chronischen und wiederkehrenden Rückenschmerzen sind nach einer Reha beschwerdefrei oder zumindest deutlich schmerzfreier“, so Nicola Knogler, Stv. Ärztliche Direktorin und Fachärztin für Orthopädie und Traumatologie.

Ein dreiwöchiger Aufenthalt schafft die Basis für weniger Schmerzen und mehr Beweglichkeit. Die multimodale Therapie umfasst Haltungskorrekturen, ergonomisches Training, Lockerung von Verspannungen, Schmerz-Anpassungen sowie Entspannungs- und Atemtechniken. Ergänzt wird sie durch Elektro- und Infrarot-Therapie, Rückenschule, Velusjet, Krafttraining und ein Heimübungsprogramm.

„Nur durch konsequentes Dranbleiben wirkt die Reha“, betont Knogler. Viele Patient:innen kommen nach rund zwei Jahren wieder, um ihre Fortschritte aufzufrischen.

„Unsere Patient:innen sind sehr zufrieden mit ihrem Reha-Erfolg und das gibt auch mir und allen Kolleg:innen, die gemeinsam mit den Patient:innen arbeiten ein sinnstiftendes Gefühl.“

ANZEIGE



Mehr über eine Reha für den Rücken erfahren?
QR-Code scannen und beantragen

Das „Schwarze Gold“ für Landwirtschaft und Klima?

Biokohle wird unter Experten als Zukunftsrohstoff im Kampf gegen den Klimawandel gehandelt. Auch in der Landwirtschaft locken zahlreiche Anwendungsbereiche. Ein Blick nach Norwegen stimmt optimistisch.

KARIN HUBER

Ein tiefschwarzes Häufchen Kohle, das zwischen den Fingern zerbröseln, wirkt unscheinbar. In Norwegen wird eben diese Biokohle bereits in größerem Stil produziert. Etwa vom Unternehmen „Obio“ mit Sitz in Rudshøgda, zwei Stunden nördlich von Oslo. Dort wird Fichtenholz in Pflanzenkohle verwandelt.

So funktioniert's

In einem Reaktor des Typs Biomacon werden bei Obio jährlich rund 15.000 Kubikmeter Hackschnitzel auf mehr als 500 Grad Celsius erhitzt – ohne Sauerstoff. Das Verfahren nennt

sich Pyrolyse. Organische Moleküle werden dabei aufgespalten, flüchtige Bestandteile entweichen als Gas, während der Kohlenstoff in stabilen Strukturen fixiert wird. Das Ergebnis: Ein Material, das zu 92 Prozent aus Kohlenstoff besteht und über eine erstaunliche innere Oberfläche verfügt – ein Gramm Biokohle entspricht bis zu 360 Quadratmetern Porenstruktur.

Dieser Kohlenstoff bleibt über Jahrtausende im Boden stabil. „Der Klimaeffekt ist beachtlich: Eine Tonne Biokohle speichert drei Tonnen CO₂-Äquivalente“, erklärt Obio-Geschäftsführer Einar Stuve, der selbst Landwirt ist. 600 Tonnen produziert Obio derzeit pro Jahr. Zusätzlich entstehen 900 kW Abwärme

mit rund 100 Grad Celsius. 40 Prozent davon werden für das Trocknen der Hackschnitzel genutzt, 60 Prozent gehen ins lokale Fernwärmenetz. Damit liefert die Anlage nicht nur einen Beitrag zum Klimaschutz, sondern auch zur regionalen Energieversorgung.

Mehr als ein Bodenverbesserer

Auch Norwegens Landwirtschaft ist mit klimapolitischen Herausforderungen konfrontiert: Intensive Bewirtschaftung und Spezialisierung haben den Humusgehalt vieler Böden verringert. „Biokohle könnte hier ein Gegengewicht bilden. Obio will allein zwischen 2025 und



Die fertige Biokohle findet in Feld und Stall Verwendung und bindet ganz nebenbei Kohlenstoff.

2030 rund 500.000 Tonnen CO₂-Emissionen einsparen“, bringt es Produktentwicklerin Kristina Alme Gardli auf den Punkt.

Die Einsatzmöglichkeiten reichen weit über die Landwirtschaft hinaus: Stadtbaum-Pflanzungen, Baustoffe, Filtermaterial oder Abwasseraufbereitung gelten als künftige Märkte. Für

Gastkommentar

MARTIN KUGLER, AGRAR- UND WISSENSCHAFTSJOURNALIST
martin.kugler@chello.at

Gesundes Essen hat seinen Preis

Hunderttausende Jahre hat der Mensch seine Nahrung mit einigen simplen Verfahren wie Kochen, Braten, Räuchern oder Einlegen zubereitet. Mit der zunehmend industriellen Verarbeitung wurden immer neue Verfahren erfunden – heute werden viele hochtechnologische Methoden eingesetzt, wie zum Beispiel Extrudieren (bei hohen Temperaturen und Drücken), um nur ein Beispiel zu nennen.

Solche „hochverarbeiteten Lebensmittel“ enthalten typischerweise viel Fett, Zucker und Salz, dafür wenig Fasern und bioaktive Komponenten, sie erhöhen das Risiko für Erkrankungen wie Diabetes oder Fettleibigkeit. Dennoch boomen sie: In den USA und in England nehmen die Menschen bereits mehr als 50 Prozent der Kalorien über diese Produkte auf, in Frankreich liegt



der Anteil bei rund 30 Prozent, in Italien bei fast 20 Prozent. Diese Entwicklung erklärt sich aus der veränderten Lebensweise der Menschen, der längeren Haltbarkeit der Produkte und deren Preis: Hochverarbeitete Lebensmittel

sind laut UNO-Angaben im Durchschnitt um 47 Prozent billiger als naturbelassene Nahrungsmittel (bezogen auf den Kaloriengehalt) – denn eingesetzt werden billige industrielle Zutaten (Protein-Isolate, modifizierte Kohlenhydrate, hydrierte Öle usw.) sowie Zusatzstoffe wie etwa künstliche Aromen, Farben oder Konservierungsmittel. Das spart Produktions- und Logistikkosten; gleichzeitig wachsen aber die Gesundheitskosten. Der Schluss daraus: Gesunde Ernährung hat ihren Preis. Das sollte man auch in der aktuellen Debatte um Lebensmittelpreise bedenken.



FOTOS (3): KARIN HUBER

2025 rechnet Obio mit einem Umsatz von umgerechnet 860.000 Euro – aufgeteilt auf Biokohle, Klimazertifikate und Wärmeverkauf.

In der Landwirtschaft gilt Biokohle nicht als Dünger, sondern als Bodenverbesserer. „Auf sandigen Standorten zeigte sich 2023 ein deutlicher Mehrertrag, weil die Kohle Wasser speichert, Nährstoffe bindet und die Bodenstruktur verbessert. Auf ertragreichen Böden sind die Effekte subtiler – spürbare Mehrerträge stellen sich nicht sofort ein“, führt Stuve aus. Ein Effekt sei etwa die Förderung des Bodenlebens. Die poröse Struktur der Kohle bietet Mikroorganismen einen Lebensraum.

Dennoch steige das Interesse: In fünf Regionen Norwegens erhalten Landwirte bereits Zuschüsse, umgerechnet gut 5.600 Euro für die Verwendung von vier Tonnen Biokohle, welche für eine Fläche von 1,5 bis zwei Hektar ausreichen.

Praxisanwendungen am Betrieb

Biokohle kann in den verschiedensten Bereichen eingesetzt werden:

■ Wie etwa in der Gülle: Bis zu zehn Prozent Biokohle

werden vor dem Ausbringen beigemischt. Das reduziert Gerüche, bindet Nährstoffe und macht die Ausbringung effizienter.

■ Im Stall: Eingestreut saugt Biokohle Feuchtigkeit auf, Gerüche nehmen ab, das Ausmisten wird einfacher und der Mist ist nährstoffreicher.

■ Im Kompost: Schon fünf bis zehn Prozent Biokohle beschleunigen die Rotte, vermindern Ammoniak- und Lachgasemissionen und erhöhen die Qualität des Endprodukts.

„Für Landwirte bedeutet das nicht nur eine bessere Klimabilanz, sondern praktisch auch

Arbeitserleichterungen“, so Produktentwicklerin Gardli.

Tierfütterung: Weniger Verluste, gesündere Tiere

Positive Effekte gäbe es beim Einsatz in der Tierfütterung. 29 Feldversuche und zwei klinische Studien hat Obio bislang begleitet:

■ Kälber erhielten Biokohlepulver in Milch und Milchaustauscher. Das Ergebnis laut Obio: gesündere Tiere, glänzendes Fell, schnellere Erholung nach Krankheit und geringerer Medikamenteneinsatz.

■ Auch Ferkel hätten eine stabilere Verdauung, weniger Durchfall und höhere Tageszunahmen gezeigt. In einem Bestand sei die Sterblichkeit von 5,2 auf 0,9 Prozent gesunken. Für den Testbetrieb bedeutete das Mehreinnahmen von rund 13.770 Euro pro Jahr – bei Kosten von nur 690 bis 860 Euro für die Biokohle.

■ Von besserer Futtermittelferwertung und stabilerer Tiergesundheit wird außerdem bei Geflügel, Lämmern, Milchkuhen und sogar Lachsen berichtet.

Die Wirkung erklärt der Obio-Chef durch die physikalischen Eigenschaften: „Biokohle bindet Mykotoxine und schädliche Stoffwechselprodukte, unterstützt Redoxreaktionen im Darm und schafft ein Milieu, in dem nützliche Bakterien gedeihen. Ein ge-

sundes Kalb ist später eine produktive Milchkuh.“

Ökonomischer Aspekt

Obio beschäftigt aktuell nur vier Mitarbeiter, hat aber bereits umgerechnet drei Millionen Euro in die Anlage investiert.

Wesentlich für den wirtschaftlichen Erfolg seien Klimazertifikate: Obio ist am finnischen Marktplatz „Puro“ aktiv, wo CO₂-Reduktionszertifikate gehandelt werden. Landwirte und Unternehmen können so dokumentierte Emissionseinsparungen verkaufen. Damit sich Biokohle durchsetzt, brauche es politische Unterstützung. „Der Knackpunkt ist, dass sich Biokohle nicht sofort im Ertrag niederschlägt. Ohne Förderung würden viele Bauern zögern“, sagt Stuve. Mit der Unterstützung des Staates wachse jedoch das Interesse.

Blick nach Österreich

Auch in Österreich wird Biokohle erforscht – etwa an der Boku Wien und bei Bioforschung Austria. In der landwirtschaftlichen Praxis spielt sie aber bisher kaum eine Rolle. Langfristig könnte die Anwendung von Biokohle in der Landwirtschaft aber von Nutzen sein.

Fazit: Schwarzes Gold hat Zukunft

Biokohle ist kein Allheilmittel. Sie sorgt nicht über Nacht für höhere Erträge und ihre Herstellung ist energieintensiv. Aber sie hat einen dreifachen Nutzen: Sie bindet Kohlenstoff und verbessert damit die Klimabilanz, sie stärkt Böden und sie kann Tiergesundheit fördern.

Obio in Norwegen beweist, dass daraus ein Geschäftsmodell werden kann – mit beständiger Produktion, Förderungen, CO₂-Zertifikaten und praktischen Vorteilen für Bauern.

Dr. Karin Huber

ist Agrarjournalistin und für den Pressedienst AIZ tätig.



Herzstück der Produktion ist der Bioreaktor. Dort erfolgt die Pyrolyse.

„Ohne faire Bedingungen keine Versorgungssicherheit“

Schleuderpreise im Lebensmittelhandel und die geplante Öffnung für Billigimporte aus Übersee mit Handelsabkommen wie Mercosur seien ein gefährlicher Irrweg, betont Bauernbunddirektor Peter Raggl.

Wer die Bauern kaputtspare, gefährde die Ernährungssicherheit – und damit ein zentrales Fundament unserer Landesverteidigung, erklärt der Bauernbunddirektor: „Unsere Bauern leisten tagtäglich Enormes, um die Versorgung mit hochwertigen Lebensmitteln sicherzustellen. Gerade in Zeiten multipler Krisen ist diese Versorgungssicherheit ein entscheidender Faktor für die Stabilität unseres Landes. Bauern sind nicht die Preistreiber, sondern jene, die mit viel Einsatz und unter schwierigen Bedingungen Lebensmittel in höchster Qualität produzieren.“

Chancengerechtigkeit statt Schleuderpreise

Raggl erinnert daran, dass insbesondere die kleinstrukturierten Tiroler Bergbauernfamilien durch Topografie und Bewirtschaftungsbedingungen im internationalen Wettbewerb im Nachteil seien: „Viele unserer bäuerlichen Familienbetriebe arbeiten im Nebenerwerb.



Herkunftskennzeichnung als Schlüsselfrage

Als zentrale Forderung betont Raggl abermals die verpflichtende Herkunftskennzeichnung: „Die Konsumenten haben ein Recht darauf, zu wissen, woher ihre Lebensmittel stammen. Alles andere wäre grob fahrlässig. Wer dem Markt aus Übersee mit fragwürdigen Produktionsstandards Tür und Tor öffnet und gleichzeitig unserer Bevölkerung die Herkunft verschweigt, handelt verantwortungslos. Gerade im Hinblick auf Abkommen wie Mercosur ist es unsere Pflicht, die heimische Landwirtschaft umfassend abzusichern. Österreichische Bauern produzieren zu den weltweit höchsten Standards. Es kann und darf nicht sein, dass Lebensmittel, die unter Einsatz von verbotenen Pflanzenschutzmitteln, Hormonen oder durch Regenwaldabholzung erzeugt werden, unsere Regale füllen und unsere bäuerlichen Betriebe gleichzeitig zu Tode konkurrieren.“

Es gilt, Chancengerechtigkeit für Bauern zu schaffen. Überzogene Rabattschlachten und Billigimporte zerstören die

Grundlage unserer Versorgung. Österreichische Lebensmittel stehen für Qualität, Sicherheit und Nachhaltigkeit. Diesen Wert dürfen wir nicht durch eine kurzfristige Preisdebatte verspielen.“

Eine aktuelle DEMOX-Umfrage im Auftrag des ÖVP-Parlamentsklubs zeige zudem: 80 Prozent der Bevölkerung stehen hinter den Bauern und lehnen Schleuderpreise entschieden ab. „Die Menschen wissen, dass billige Aktionen auf Kosten unserer Bauern gehen und letztlich unsere Ernährungssouveränität gefährden. Das ist ein klarer Auftrag an die Politik und den Handel, hier Verantwortung zu übernehmen“, betont Raggl.

Bauern sichern Ernährungssouveränität

Abschließend meint Raggl: „Nur wenn unsere Bäuerinnen und Bauern von ihrer Arbeit leben können, ist die Versorgungssicherheit gewährleistet. Es geht nicht nur um Produkte im Regal – es geht um unsere Ernährungssouveränität, die Kulturlandschaft und die Zukunft des ländlichen Raums. Darum braucht es jetzt ein klares Bekenntnis zu österreichischer Land- und Almwirtschaft.“

Agrarwetter



TEL. 0 512/56 15 93

Täglich aktuell von der Wetterdienststelle Innsbruck und auch auf www.tiroler-bauernbund.at

Ein Service der Tiroler Bauernzeitung

PRÄSENTIERT VON DER **tiroler**



Freuten sich über das gut besuchte Fest: Karl Auer, Präsident des Bundesgemüsebauverbands, Stefan Müßigang, Obmann Tiroler Gemüsebauern, Johannes Anzengruber, Bürgermeister Stadt Innsbruck, Landesbäuerin und LK-Vizepräsidentin Helga Brunschmid, LK-Präsident NR Josef Hechenberger und Bauernbund-Direktor Peter Raggl.

FOTO: PRIVAT

Premiere: „Kraut und Knolle“ schaffte Bewusstsein

Erstmals fand das Fest mit Gemüse- und Bauernmarkt am Innsbrucker Marktplatz statt.

Mit dem Fest „Kraut und Knolle“ boten die Tiroler Gemüsebauern und zahlreiche bäuerliche Institutionen und Direktvermarkter der Innsbrucker Stadtbevölkerung am vergangenen Wochenende einen Blick hinter die Kulissen: Ein Umzug mit Wägen und Traktoren, zahlreiche Stände mit regionalen Produkten und ein buntes Rahmenprogramm sorgten für großes Interesse.

Stefan Müßigang, Obmann der Tiroler Gemüsebauern,

zog positive Bilanz: „Der Auftakt ist gelungen. Unser Ziel war es, die Konsumentenbindung zu stärken und aufzuzeigen, weshalb es so wichtig ist, regional einzukaufen.“ Die Gemüsebauern kamen mit vielen interessierten Besucherinnen und Besuchern ins Gespräch. „Die meisten wussten beispielsweise nicht, dass unsere österreichische Produktion ungleichen Rahmenbedingungen im europäischen Vergleich unterliegt“, erklärt Müßigang. Viele Be-

sucher zeigten sich überrascht von diesen Informationen – und nahmen sich vor, künftig stärker auf die Herkunft ihrer Lebensmittel zu achten und bewusster zum Tiroler Produkt zu greifen.

Nach der gelungenen Premiere wird nun darüber nachgedacht, „Kraut und Knolle“ künftig als Fixpunkt im Jahreskalender zu etablieren. Organisiert wurde es von den Tiroler Gemüsebauern, Innsbruck Marketing, LK Tirol und WK Tirol.

PFLANZENSCHUTZ

„Bauern brauchen ihr Werkzeug“

Bei „Kraut und Knolle“ war die Jungbauernschaft/Landjugend Thaur für die Verpflegung der Besucherinnen und Besucher zuständig. Obmann Romed Giner nutzte die Gelegenheit, um auf ein zentrales Thema hinzuweisen: „Was macht ein Installateur, wenn ihm sein Werkzeug genommen wird? Er kann einpacken und gehen.“ Ähnlich ergehe es den Bauern, wenn ihnen wichtige Pflanzenschutzmittel entzogen würden.

Am Beispiel Radieschen schilderte Giner die Problematik: „Bei uns in Tirol wachsen beste Radieschen. Doch durch das Fehlen von Pflanzenschutzmitteln, die in allen EU-Ländern außer Österreich und Belgien zugelassen sind, wird die Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten im Sommer immer schwieriger.“ Er verwies auf den Erdflöhe und die Kohlfliege, die enorme Fraßschäden verursachen können. Im Extremfall sei ein Ernteausfall von 100 Prozent möglich. „Damit verschwenden wir wertvolle Lebensmittel, die wir mit mehr Möglichkeiten im Pflanzenschutz weitaus besser nutzen könnten. In weiterer Folge werden diese Lebensmittel importiert und die Eigenversorgung sinkt stark“, so Giner.



Romed Giner ist Obmann der JB/LJ Thaur.

FOTO: JB/LJ

Ehrung für herausragendes Engagement

46 Personen aus Tirol und Südtirol wurden mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet.

Das Schloss Tirol bei Meran in Südtirol bildete vergangenen Sonntag den feierlichen Rahmen für die Übergabe des Verdienstkreuzes des Landes Tirol. Landeshauptmann Anton Mattle sowie sein Südtiroler Amtskollege Arno Kompatscher zeichneten insgesamt 46 Personen für ihre besonderen Verdienste um das Gemeinwohl aus. Das Verdienstkreuz stellt nach dem

Ring und dem Ehrenzeichen die dritthöchste Ehrung dar, die das Land Tirol verleiht.

Die Breite des Engagements der Geehrten reichte vom Rettungswesen und der Seelsorge über Bildung, Kultur und Wirtschaft bis hin zu sozialen Anliegen und Verwaltung. „Wir ehren heute Frauen und Männer, die mit großem persönlichen Einsatz und aus Überzeugung Verantwortung über-

nehmen. Ihr Wirken für den Erhalt und die Förderung von Kultur, Sozialem, Wirtschaft, Tradition und Lebensraum trägt dazu bei, dass Tirol und Südtirol Orte der Gemeinschaft bleiben. Gerade in bewegten Zeiten zeigt ihr Engagement, wie viel positive Energie, Gemeinschaftssinn und Tatkraft in unserer Region stecken. Den Geehrten gebührt daher unser Respekt und unser Dank, weil

sie zeigen, dass Zusammenhalt, Hilfsbereitschaft und Gemeinsinn lebendig sind“, betonte Landeshauptmann Mattle.

„Es erfüllt uns mit großer Freude, Menschen auszeichnen zu können, die durch ihr Engagement und ihre Leidenschaft das Gemeinwohl fördern. Ihre Verdienste sind ein Vorbild für unsere Gesellschaft und ein starkes Zeichen für Solidarität und Zusammenhalt über Gren-



Matthias Fuchs, Hopfgarten i. Br.



Paul Greiter, Serfaus



Rosa Greiter, Fließ



Eva-Maria Posch, Hall i. T.



Alois Margreiter, Breitenbach a. I.



Leo Tiefenthaler, Montan

zen hinweg“, betonte Landeshauptmann Kompatscher. „Die Geehrten stehen stellvertretend für die unzähligen ehrenamtlich Engagierten in den verschiedensten Bereichen: Ihr Einsatz ist von unschätzbarem Wert, einfach unbezahlbar.“ Dem vorausgegangenem Landeshauptmann empfing auf der Vorburg von Schloss Tirol führte die Musikkapelle Proveys gemeinsam mit einer Ehrenformation des Schützenbezirk Burggrafenamt-Passeier. Der darauffolgende Festakt mit feierlicher Verleihung von Verdienstkreuzen im Rittersaal wurde musikalisch von der Malser Klarinettenmusi umrahmt.

Aus der Liste der Ausgezeichneten

■ Herrn ÖR Matthias Fuchs, Hopfgarten i. Br.: Verdienste um die bäuerliche Interessensvertretung und den ländlichen Raum

■ Herrn Mag. Paul Greiter, Serfaus: Verdienste um die kommunale Entwicklung, die Verbindung von Landwirtschaft und Tourismus sowie den ländlichen Raum

■ Frau Rosa Greiter, Fließ: Verdienste um die bäuerliche Gemeinschaft und gelebte Nächstenliebe im Vinzenzverein Fließ

■ Frau Dr.in iur. Eva-Maria Posch, Hall i. T.: Verdienste

um das Gemeinwohl sowie die nachhaltige kommunale Entwicklung der Stadt Hall und der Region

■ Herrn Ing. Alois Margreiter, Breitenbach am Inn: Verdienste um das Gemeinwohl und die kommunale Entwicklung von Breitenbach sowie als Obmann des Höfemuseums in Kramsach

■ Herrn Leo Tiefenthaler, Montan: Verdienste um das Allgemeinwohl, insbesondere um den Bauernstand in wirtschaftlicher, sozialer, kultureller und politischer Sicht.



Hier gehts zum detaillierten Bericht



Insgesamt 46 Personen wurden für ihre besonderen Verdienste um das Gemeinwohl mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet.

VOLLVERSAMMLUNG

Waldpflegeverein Tirol

Der Waldpflegeverein Tirol hält am 8. Oktober 2025, um 15 Uhr im Hotel Stubai, Schönberg im Stubaital seine Vollversammlung ab.

Tagesordnung

- Berichte über das Geschäftsjahr 2024
- Bericht der Rechnungsprüfer
- Genehmigung des Rechnungsabschlusses 2024
- Bericht über das laufende Geschäftsjahr
- Haushaltsplan 2026

Die Vollversammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig.

Besuchen Sie uns auch im Internet unter www.bauernzeitung.at

Agrarpolitik

DOMINIK TRAXL, LANDTAGSABGEORDNETER
traxl.domi@gmail.com

Leistung muss sich lohnen

Die Aussage wie jene der Überschrift meines Kommentars würden sicherlich sehr viele unterstreichen. Oft hat man nämlich das Gefühl, dass arbeitswillige Menschen, die viel und hart arbeiten – so auch unsere fleißigen Bauernfamilien – gegenüber jenen Menschen, die sich gefühlt bequem in die Hängematte legen und das System bewusst ausnützen, benachteiligt werden. Mein klarer Standpunkt: Wer hart arbeitet, muss auch mehr haben – Nichtstun darf nicht belohnt werden. Umso mehr begrüße ich die gesetzten Maßnahmen unserer Landesregierung, die kürzlich die Eckpfeiler für eine Novelle des Tiroler Mindestsicherungsgesetzes präsentiert hat. Die Änderung trägt eine starke Handschrift der Tiroler Volkspartei. Dem Leistungsgedanke wird nun endlich Rechnung getragen. Das Geld aus der Mindestsicherung muss dort ankommen, wo es gebraucht wird. Also bei jenen Tirolerinnen und Tirolern, die unver-



schuldet in Not geraten sind. Jene, die das System ausnützen wollen, werden aber in Zukunft hoffentlich leer ausgehen. Ich bin der vollen Überzeugung, dass jene, die in unserem Land Leistung erbringen, nur mehr bereit sind, das soziale Hilfsnetz mitzutragen, wenn sie nicht das Gefühl haben, dass Nichtstun belohnt wird. Ich finde es wichtig und richtig, dass in Zukunft beispielsweise die Leistungen für Großfamilien begrenzt sind, es strenge Sanktionen für Integrationsverweigerer geben wird und all jene, die keine realistische Chance auf ein dauerhaftes Bleiberecht in Tirol haben, keinen Anspruch mehr auf Mindestsicherung haben werden. Wir haben in unserem Land genügend Menschen, die ein Leben lang hart gearbeitet haben und auch nicht immer zu viel zum Leben hatten. Das muss man einfach anerkennen und in der Frage der gerechten Verteilung berücksichtigen.

LETZTE FOLGE
ALMOGESCHICHTEN

Der krönende Abschluss

Wer wird heuer „Milchbroscht“ oder „Stoaßbroscht“?
 Bis zuletzt bleibt es geheim, welche Kühe die begehrten Kränze tragen dürfen.
 Beim Almabtrieb in Jerzens lüftet sich das Geheimnis.

HANNAH PIXNER

Aus der Ferne hört man bereits die ersten Kuhglocken. Die Goaßlschnalzer lassen ihre Peitschen schnellen, in Tracht gekleidete Kinder aus dem Dorf tragen das Schild mit der Aufschrift „Der Summer ist aus, i mueß obi ins Tal“ vor sich her. Alle, die sich am Dorfplatz versammelt haben, möchten die Almtiere bewundern, die ihren Weg in den heimischen Stall antreten. Etwas oberhalb des Platzes bereiten Klaus Schrott, Agrarobmann Tanzalpe Jerzens, und über 40 Helferinnen und Helfer die Kühe auf ihren großen Auftritt vor. Es wird geputzt, der prächtige Kopfschmuck fixiert, die Kuhglocken mit kunstvoll bestickten Riemen nochmals überprüft.

Ehrung mit Überraschungseffekt

Die „Stoaßbroscht“, Grauviehkühe Fische, ist die erste der acht Kranzkühe, die den Almabtrieb in Jerzens anführen. Sie haben sich unter 180

Stück Almvieh auf der Tanzalpe durch besondere Leistungen hervorgetan. Gekrönt wurden jeweils die zwei schönsten Fleck- und Grauviehkühe, die zwei „Milchbroscht“ – also jene, die am meisten Milch gaben – sowie die zwei „Stoaßbroscht“, die wehrhaftesten Kühe. Über die Auswahl entschieden die beiden Hirten Andreas und Christian Höllwarth aus dem Zillertal, die den Sommer mit den Tieren auf der Alm verbrachten.

Welche Kühe ausgezeichnet werden, bleibt bis zum Abtrieb ein gut gehütetes Geheimnis. Erst im Tal sehen die Bauern, ob ihre Tiere zu den Kranzkühen gehören. „Das ist jedes Mal eine große Freude – egal, ob es die schönsten, produktivsten oder die wildesten Kühe sind“, sagt Agrarobmann Klaus Schrott. Den Kranz darf der Bauer behalten – als Dank dafür, dass er seine Siegerkuh auf die Alm getrieben hat. Auch die restlichen Tiere bekommen selbstverständlich eine Schelle und werden geputzt. „Das hat sich jede Kuh nach dem Sommer verdient“, betont Schrott. Am

wichtigsten sei schließlich, dass Mensch und Tier gesund ins Tal kommen.

Über die Tanzalpe

Das Gebiet der Tanzalpe umfasst 800 Hektar. Zum etwa 180 Stück starken Almvieh gehören 86 Melkkühe, rund 40 Jungtiere, 20 Mutterkühe sowie einige Haflinger, Ponys und Ziegen. Die meisten Rinder stammen aus dem Zillertal: Die Familie Höllwarth, zu der auch die Hirten Andreas und Christian zählen, ist Pächter der Alm und bringt ihre Fleckvieh-Rinder seit vier Jahren nach Jerzens. Die restlichen Grauvieh-Rinder gehören verschiedenen Bauern aus der Umgebung.

Früher nutzte man auf der Tanzalpe eine Pipeline, um die Milch ins Tal zu bringen. Inzwischen ist die Menge zu groß, weshalb der Tirol-Milch-Laster alle drei Tage hinauffährt. Die Leitung könne jedoch jederzeit wieder aktiviert werden, erklärt Schrott.

Während die bewirtschaftete Tanzalpe von Familie Wechselberger geführt wird, kümmern sich Klaus Schrott und seine Frau Helga um die etwas entlegenere Kalbenalm, wo vor allem Jungvieh den Sommer verbringt.

Zeiten ändern sich, Kopfschmuck nicht

Hinter den Kulissen des Almabtriebs sind viele helfende Hände nötig. Bereits am Donnerstag trafen sich die Jerzener Bauernfamilien auf der Tanzalpe, um den Viehschmuck für



den Abtrieb vorzubereiten. Das Binden der Kränze ist großteils Frauensache, die Männer sammeln die Naturmaterialien im Almgebiet und schmücken die Hirtenstecken. „Den gibt man als guter Hirte nur ungern aus der Hand – ich nehme meinen manchmal sogar mit ins Bett“, schmunzelt Klaus. Selbst der Hut wird geschmückt, und auch die Hirten selbst putzen sich für den großen Tag heraus.

Den schönsten Kopfschmuck erhält die „Milchbroscht“. Mit rund 4.700 Litern Milch hat sich Fleckviehkuh Fini diese Ehre verdient. Das Binden übernimmt Waltraud Schrott, die Mutter von Klaus. Mit geübten Griffen befestigt sie das weiße Islandmoos und die leuchtend roten Glan (Preiselbeeren) am Holzkreuz. Verziert wird der Kranz mit Schnitzereien von Klaus – kleinen Käselaißen, einem Butterfass und einer Holzleiter. Auch die restlichen sieben Kränze entstehen mit viel Sorgfalt aus Naturmaterialien wie Moos, Erika, Schafgarbe und Almrosen. „Das wurde vor 150 Jahren schon so gemacht, und wenn es nach mir geht, auch in den nächsten 150 Jahren“, erklärt Schrott.

Für den Almabtrieb ist das ganze Dorf auf den Beinen. Von der Warm-up-Party der Landjugend bis zu den Ständen der Bäuerinnen und der



V. r: Klaus Schrott mit Helga, Sophia und der diesjährigen „Milchbroscht“, Fleckviehkuh Fini von Hansjörg Höllwarth vom Stummerberg.



Acht Kranzkühe werden ausgezeichnet. Die beiden Grauvieh-Damen sind die beiden „Stoaßbroscht“, die wehrhaftesten Kühe der Almsaison.



Die Hirten: Klaus Schrott, Andreas Höllwarth und Christian Höllwarth.



Neffe Jonas Schrott holte auch seine Goaß wieder ins Tal.

Feuerwehr beteiligt sich jeder und feiert das Ende der Saison. „So wie andere Gemeinden die Fasnacht oder das Blochziehen haben, haben wir unseren Almabtrieb“, betont Klaus.

15-Jahr-Hirtenjubiläum

Seit fünf Jahren ist Klaus Schrott Agrarobmann der Tanzalpe Jerzens, seit 15 Jahren Hirte aus Leidenschaft. „Ich tue nur das, was mir Spaß macht – und für mich gibt es nichts Schöneres, als in dieser Höhenlage mit der Natur zu leben“, sagt er, die Hündin Sindy an seiner Seite. Gemeinsam mit Helga führt er im Tal das Bauernhaus Schrott. Mit „Urlaub am Bauernhof“ und der Haltung von sechs Mastrindern, Ziegen, Hasen und Hennen gibt es auch dort stets Arbeit. Die drei Hektar Grünland müssen großteils händisch gemäht werden. „Im Winter ist der Hirte arbeitslos. Und was macht er dann? Er fängt mit dem Schnitzen an“, erklärt Schrott, der mehrere Kurse an der Schnitzschule in Elbigenalp besucht hat. Spezialisiert hat er sich auf Tierfiguren aus Holz – zu sehen am Bauernhaus und sogar auf der Kalbenalm. Besonders auffällig ist der Stadel am Hof: Er ist mit den Kränzen ehemaliger Siegerkühe geschmückt. Auf ihre Zeit als aktive Bäuerin blickt



Seit 30 Jahren bindet Waltraud Schrott den Kopfschmuck mit Material von der Alm.



Am Stadel des Bauernhaus Schrott sind die Kränze der vergangenen Jahre zu sehen.

auch Waltraud Schrott gerne zurück: „Oft habe ich auf der Alm den Kranz gebunden und wusste nicht, dass ich ihn im Tal selbst für meine Kuh erhalten werde. Ich habe mich jedes Mal sehr gefreut.“ Diese Freude

gibt Familie Schrott nun weiter – und bewahrt die Tradition der geehrten „Milch-“ und „Stoaßbroscht“ in Jerzens.

Das Video dazu finden Sie unter www.bauernzeitung.at.



Es braucht viele helfende Hände, um die kunstvollen Kränze zu binden. Gebunden wird direkt auf der Tanzalpe.



Ohne Bauern keine Gäste

Ein Report vom Verein „Land schafft Leben“ belegt erneut: Ohne bäuerliche Bewirtschaftung droht der Verlust der Kulturlandschaft und damit eines wesentlichen Treibers des Tourismusmotors.

FOTO: TIMO KUNTZE

KATHARINA BERGER

Eine Brettljause auf der Alm – das ist nicht nur unter den Einheimischen beliebt, sondern auch bei den Gästen aus dem Ausland. Die Zutaten, meistens Speck, Salami, Eier und Käse, stammen vielfach von heimischen Bäuerinnen und Bauern. Allerdings trifft dieser Idealfall preisbedingt nicht überall zu. Der Verein „Land schafft Leben“ zeigt in seinem vergangenen Woche präsentierten Bericht auf 150 Seiten, wie eng Landwirtschaft und Tourismus verwoben sind und wo es derzeit hakt.

Bevor es zu den Details geht, ist klarzustellen: Die Almwirtschaft ist ein Kreislauf. Die Bauern bringen ihre Tiere auf die Alm, sorgen dafür, dass die Kulturlandschaft gepflegt wird und liefern zugleich Milch oder Fleisch an die Konsumenten, zur Freude von Tourist:innen und Verbrauchern.

Herkunftskennzeichnung erneut gefordert

Österreich kann sich grundsätzlich mit regionalen Lebensmitteln versorgen, doch die kleinstrukturierte Landwirtschaft und das hohe Lohnniveau machen heimische Produktion

kostenintensiv, heißt es vom Verein. Exemplarisch führt man die Legehennenhaltung an: Während in Österreich seit 2009 keine Käfighaltung mehr erlaubt ist, werden täglich rund 1,2 Millionen Käfig-Eier importiert.

Eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung sei laut Hannes Royer, Gründer von „Land schafft Leben“, entscheidend, da Billigimporte den Markt unter Druck setzen und ein „Trend zu niedrigeren Qualitätsstufen“ erkennbar sei. Besonders Gastronomiebetriebe, die freiwillig auszeichnen, greifen demnach bevorzugt auf

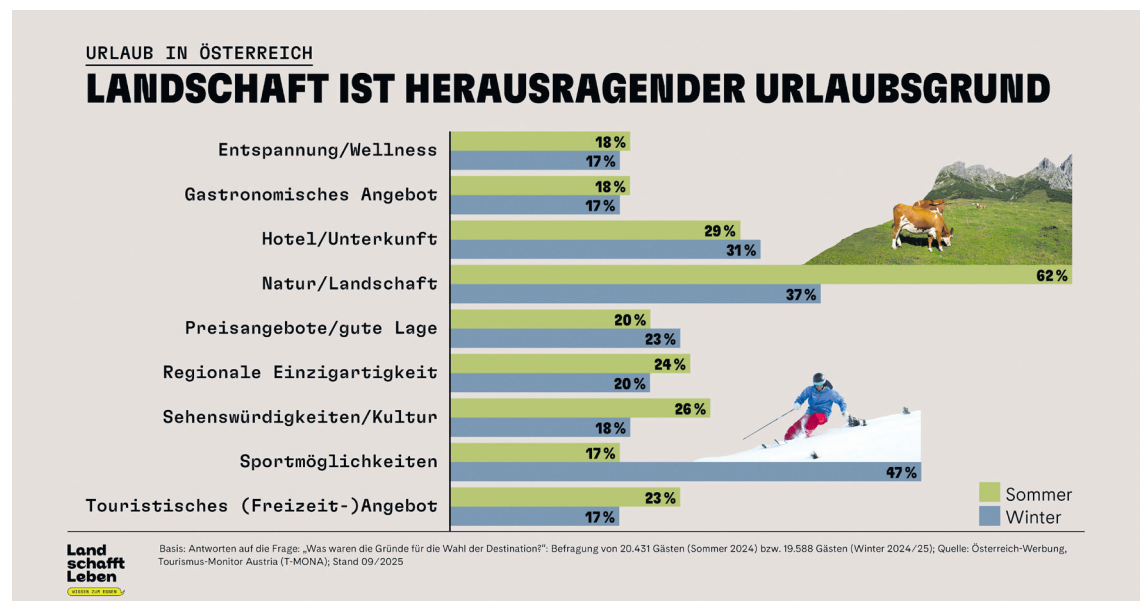
österreichische Qualität zurück. Sorgen bereiten zudem mögliche Handelsabkommen wie Mercosur, die die Wettbewerbsbedingungen für kleine Betriebe zusätzlich verschärfen könnten. Im Report werden daher bessere Rahmenbedingungen gefordert, um die kleinstrukturierte Landwirtschaft und damit die Basis für Tourismus und Kulturlandschaft langfristig zu sichern.

62 Prozent kommen wegen der (Kultur-)Landschaft

Diese sei ein wesentlicher Treiber für den Tourismus im

Land, wie man beim Verein betont. Laut Tourismus-Monitor-Umfrage der Österreich Werbung kommen nämlich die meisten Urlauber wegen der gepflegten Landschaft nach Österreich.

Die Autoren des Reports gehen außerdem in mehreren Kapiteln auf die vielfältigen Funktionen der Almen ein und erörtern die Frage, warum Österreichs zumeist halboffene Landschaft gemeinhin als schön befunden wird. Abgerundet wird dies durch ein Kapitel, welches sich der Entstehung des Tourismus im Land widmet.



„Wald der Zukunft“ im Glas

Im Zeichen klimafitter Baumarten lassen die Österreichischen Bundesforste ihr diesjähriges Waldbier brauen. Vorstandssprecher Georg Schöppl im Gespräch über den Gerstensaft und das hundertjährige Bestehen der ÖBf.

KATHARINA BERGER

Zu ihrem 100-jährigen Jubiläum präsentieren die Österreichischen Bundesforste (ÖBf) gemeinsam mit Braumeister Axel Kiesbye eine besondere Edition ihres Waldbiers: „Wald der Zukunft“.

Dieses Jubiläumswaldbier vereine die Aromen von fünf Baumarten: Buche, Douglasie, Eiche, Lärche und Tanne. Diese sollen stellvertretend für den klimafitten Mischwald stehen. Braumeister Kiesbye verbindet diese Zutaten zu einem „vielschichtigen Geschmackserlebnis“, heißt es. Das goldgelbe Bier besteche durch harmonische Süße und angenehm bitteres Aroma und soll an rote Waldfrüchte, Zitrusnoten und marzipanartige Aromen erinnern.

Quer durchs Land geerntet

Die Zutaten für das Waldbier stammen aus unterschiedlichen Regionen Österreichs: So wurden Tannenwipfel und Buchenblätter in Salzburg, Lärchenblüten in Oberösterreich sowie Eicheln in Niederösterreich geerntet. Das Mischungsverhältnis der „Wald-Zutaten“ testete der Braumeister in mehreren Brauvorgängen, bis er die aus seiner Sicht beste Komposition gefunden hatte. Das fertige Waldbier enthält nun 30 Prozent Lärchenblüten, 30 Prozent Buchenblätter, 15 Prozent Douglasienharz, 15 Prozent Tannenwipfel und zehn Prozent Eicheln.

Limitierte Edition mit Lagerpotenzial

Das Jubiläumswaldbier ist in limitierter Auflage in 0,75- und 0,33-Liter-Flaschen erhältlich. Mit einem Alkoholgehalt



Waldbier: „Wald der Zukunft“

von 6,6 Volumenprozent lässt sich das Bier hervorragend lagern und gewinnt im Laufe der Jahre an Geschmackstiefe. Frühere Jahrgänge sollen bereits als begehrte Sammelobjekte gelten. „Mit dem Waldbier zeigen wir seit 15 Jahren, welche kulinarischen Schätze in unseren Wäldern verborgen sind“, so ÖBf-Vorstandssprecher Georg Schöppl. Das Jubiläum unterstreiche die Verbindung von Tradition und dem Ziel, den Wald klimafit, vielfältig und widerstandsfähig zu gestalten.

Hintergrund zum Waldbier

Das Waldbier wurde erstmals 2011 zum Internationalen Jahr des Waldes präsentiert. Während in den Anfangsjahren vor allem Nadelbäume als Zutaten genutzt wurden, lag der Fokus später auf Waldsträuchern und Wildobst. Seit 2021 rücken Herkunft und Waldlebensräume stärker in den Mittelpunkt. Die Rezeptur stammt von Braumeister Axel Kiesbye, gebraut wird das Waldbier in der Trumer Brauerei in Salzburg.

Welche Bedeutung hat das Waldbier für Österreich?

SCHÖPPL: Uns ist es wichtig, den Wald zu den Menschen zu bringen. Das gelingt nicht nur, indem man die Menschen in den Wald hinausführt, sondern indem man das, was im Wald geschieht, so gut übersetzt, dass alle Menschen etwas damit anfangen können.

Warum der Name „Wald der Zukunft“?

Jede Generation hat ihr zentrales Projekt. Unseres sind zukunftsfitte Wälder. Die große Herausforderung ist der Klimawandel, und unsere Aufgabe besteht darin, dafür zu sorgen, dass auch die nächsten und übernächsten Generationen Wälder wie diese haben.

Warum wurden diese Zutaten für das Waldbier gewählt?

Die Zutaten, darunter Douglasie, Tanne, Eiche, Buche und Lärche, sind zentrale Elemente für den Wald der Zukunft. Wir sind davon überzeugt, dass nur ein artenreicher Mischwald mit möglichst viel Vielfalt sicherstellen kann, dass wir auch in Zukunft gesunde und stabile Wälder haben werden.

Warum sind es heuer fünf Zutaten im Vergleich zu anderen Jahren?

Wir feiern 100 Jahre Bundesforste. Diese lange Geschichte hat viel mit Vielfalt zu tun, daher haben wir heuer fünf Zutaten aus dem Wald der Zukunft statt wie sonst zwei.

Welche Empfehlungen geben Sie Forstwirten, damit ihnen der Umbau hin zu klimafitten Wäldern gelingt?

Sich gut informieren und austauschen, dann je nach Standort möglichst für Vielfalt sorgen. Die regionalen Beson-

derheiten sind entscheidend, denn im Weinviertel sieht der Wald der Zukunft anders aus als etwa im Pinzgau. Aber was überall gilt, ist die Vielfalt.

Wie hat sich der Wald in den letzten 100 Jahren verändert?

Vor 100 Jahren stand das wirtschaftliche Überleben im Vordergrund. Damals herrschte Hunger und es ging darum, den Rohstoff Holz sicherzustellen. Seitdem kamen viele weitere Funktionen hinzu, wie die Erholung, der Naturschutz und heute der klimafitte Wald, der dem Klimawandel standhalten kann.

Welche Herausforderungen gibt es außer dem Klimawandel noch für die Forstwirtschaft?

Ein weiteres großes Thema ist der Erhalt der Biodiversität. Da sind wir in Österreich auf einem guten Weg. Nicht zu vergessen ist aber, dass Nachhaltigkeit drei Standbeine umfasst: das ökologische Standbein des Naturschutzes, das soziale Standbein der Erholungsfunktion des Waldes, aber natürlich auch das wirtschaftliche Standbein.

Wir wollen vom Wald auch in Zukunft im wahrsten Sinne des Wortes leben können.



Vorstandssprecher Georg Schöppl

Zwischen Acker und Haubenküche

Kreativität prägt den Hof und das Gasthaus der Familie Winkelhofer in Eggendorf am Walde (NÖ). Sie zeigen, wie sich Landwirtschaft und Gastronomie auf Spitzenniveau vereinen lassen und was Transparenz in der Speisekarte bedeutet.

JOHANNES STIFT

Die Kombination aus Wirtshaus und Landwirtschaft war einst nichts Ungewöhnliches. Am Hof von Gisela und Johannes Winkelhofer in Eggendorf am Walde, einer kleinen Katastralgemeinde von Maissau im niederösterreichischen Weinviertel, hat dieses Konzept nach wie vor Bestand. Gelungen ist das dem Ehepaar mit einer findigen Kombination: Neben dem landwirtschaftlichen Betrieb mit Ackerbau, Rindermast, Weinbau, Schafen und Hühnern betreiben sie am Hof ein Lokal mit zwei Hauben von Gault & Millau sowie zwei Gabeln von Falstaff.

Kreislaufwirtschaft am Betrieb

In der Landwirtschaft setzt Johannes Winkelhofer voll auf Vielfalt. Das beginnt schon in der Fruchtfolge: Speisekartoffel, Mais, Weizen, Kürbis, Johanniskraut und Schlüsselblume werden angebaut. Die Heilpflanzen werden in Kooperation mit Waldland vermarktet. Seine Vision für die Zukunft liegt in der Spezialisierung und



Haubenküche am Bauernhof: Regionale Produkte kommen direkt auf den Teller.

in der Weiterverarbeitung der eigenen Produkte. Johanniskraut und Schlüsselblume seien arbeitsintensiv, eröffnen aber Perspektiven und seien auch eine Antwort auf das sich verändernde Klima. Für die Erdäpfel schwebt Winkelhofer eine neue Investition vor: ein Kühlhaus, um flexibler in der Vermarktung zu sein. Der Mais bildet die Basis der Ration für die Masttiere. Der anfallende Wirtschaftsdünger kommt wieder dem Ackerbau zugute. „Ein geschlossener Kreislauf, der die Bodenfruchtbarkeit erhält“, ist der Landwirt überzeugt.

Die Vielfalt am Hof zeigt sich auch im Weinbau, den Altbauer Johann mit großer Leidenschaft betreibt. Vier verschiedene Weine werden hier gekeltert und ergänzen das breite Angebot des Betriebes.

Eigene Produkte am Teller

Das zweite Standbein der Winkelhofers ist ihr Gasthaus: Bereits seit 1763 besteht es, das dazugehörige Gebäude blickt sogar auf mehr als 450 Jahre zurück. Heute führt Gisela das Haus in dritter Generation, während Johannes die Küche übernimmt. Gelernt hat der Absolvent des Francisco Josephinum das Handwerk bei Spitzenköchen wie Rudi Obauer in Werfen oder im Steirereck am Pogusch. Das Besondere: Verarbeitet werden fast ausschließlich Produkte vom eigenen Hof oder der unmittelbaren Umgebung. Rind- und Kalbfleisch, Lamm und Eier kommen aus eigener Produktion, das Gemüse wird von einem

Betrieb aus dem Nachbarort bezogen. Das Gasthaus trägt entsprechend das Gütesiegel „AMA Genuss Region“. „Eine Auszeichnung“, wie der Wirt betont. „Das Essen muss mit Liebe produziert sein, das soll der Gast auch spüren“, sagt der zweifache Haubenkoch.

Gäste erleben das Restaurant, das jeweils von Freitag bis Sonntag geöffnet hat, als Bühne für eine Küche mit regionaler Verwurzelung und kreativer Handschrift. Beliebt sind Winkelhofers „variantenreiche Kompositionen“ mit außergewöhnlichen Zutaten. In der Diskussion um die Herkunftskennzeichnung von

„Der Gast hat das Recht zu wissen, was er am Teller hat. Alles andere wäre eine Irreführung.“
JOHANNES WINKELHOFER

Lebensmitteln bezieht Winkelhofer klare Position: „Der Gast hat das Recht zu wissen, was er am Teller hat. Alles andere wäre eine Irreführung.“ Zwar versteht er die Sorgen mancher Kollegen, die sich durch Kontrollen eingeschränkt fühlen, doch er selbst sieht in der Herkunftskennzeichnung eher eine Chance – gerade in einer Zeit, wo Vertrauen und Regionalität zunehmend Mehrwert bedeuten.

Familie als Rückgrat

Johannes und Gisela haben drei Kinder und trotz der vielen Aufgaben achten sie bewusst darauf, unter der Woche Zeit



mit ihnen zu verbringen. „Sonst funktioniert es auf Dauer nicht“, so der Gastronom. Auch die Freude an der Arbeit will er weitergeben: „Es ist wichtig, dass die nächste Generation erkennt, dass es Sinn macht, was wir hier tun.“ Das gelte auch für die Mitarbeiter, bei denen sich die Winkelhofers um ein angenehmes Arbeitsklima bemühen. „Am Ende profitieren alle davon“, ist er überzeugt.

Herausforderungen bleiben

Trotzdem: Die Rahmenbedingungen seien derzeit schwierig. „Momentan ist



Ein Hof mit Geschichte,
in dem bauerliche
Tradition und moderne
Haubenküche Hand in
Hand gehen.



Johannes und Gisela Winkelhofer führen gemeinsam den innovativen Betrieb und verbinden Tradition und Kreativität im Gasthaus.



Die Wurzeln reichen weit zurück: Das Gebäude des Hofes blickt auf mehr als 450 Jahre Geschichte – und seit 1763 wird hier Wirtshauskultur gelebt.

sicher ein Tiefpunkt in der Landwirtschaft“, räumt Johannes Winkelhofer ein. Der konventionell wirtschaftende Landwirt sieht eine Chance im Miteinander. Speisekartoffeln vermarktet er etwa über die Erzeugergemeinschaft Erdäpfel, die rund 150 Bauern vereint. „Am freien Markt wäre es aktuell fast unmöglich, faire Preise zu erzielen. Gemeinsam sind wir stärker“, so der Bauer und Gastwirt. Für ihn ist klar: „Wenn die Bauern mehr zusammenarbeiten würden, dann könnten wir viel mehr erreichen. Wir brauchen einfach wieder mehr Optimismus.“

Betriebsspiegel

Gisela und Johannes Winkelhofer führen gemeinsam das gleichnamige Haubenlokal und einen gemischten Betrieb in der Stadtgemeinde Maissau. 125 Hektar Acker und 0,75 Hektar Rebfläche werden bewirtschaftet. Dazu kommen rund 200 Maststiere, 40 Legehennen und eine Schafherde von etwa 20 Tieren.



Video

QR-Code scannen
und Video ansehen



Rund 200 Maststiere werden am Hof der Familie Winkelhofer gehalten und über die Rinderbörse vermarktet.

Durum und Dinkel: Sorten, die Erfolg versprechen

Auch für Hartweizen und Dinkel führt die AGES eine Sortenwertprüfung durch. Hier die Ergebnisse.

J. NEUREITER, W. PRIELER, W. DEIX

Der Anbau von Winterdurum passt besonders gut ins Trockengebiet. Der erzielbare Erlös ist höher als bei Weichweizen und die geforderten Werte für Glasigkeit, Fallzahl und Hektolitergewicht können im Pannonikum meist erzielt werden.

Vorsicht beim Anbauzeitpunkt

Heuer litt die Qualität unter der regnerischen Ernteperiode oft merklich. Im späteren Verlauf wurde von Partien mit erschreckend niedrigen Fallzahlen und Glasigkeiten berichtet. Die rechtzeitige Ernte des reifen Hartweizens ist also unumgänglich. Die Aussaat ist von Anfang Oktober bis Anfang November sinnvoll. Zu früh gesäte Bestände können



von Virose befallen werden, bei zu spätem Anbau leidet das Ausmaß der Bestockung. Auf-

grund der generell hohen Anfälligkeit für Ährenfusarium ist vom Anbau nach Vorfrucht Mais

oder Weizen abzuraten oder zumindest eine entsprechende Bodenbearbeitung einzuplanen.

Winterdinkel (ausgewählte Sorten und Eigenschaften)

Laut Österreichischer Beschreibender Sortenliste 2025; Quelle: AGES; Tabelle: BZ/Merl

Sorte, Züchterland	Zulassungsjahr	Reifezeit (Gelbreife)	Wuchshöhe	Lager	Hakenbildung (Ährenknicken)	Auswuchs	Mehltau	Braunrost	Gelbrost	DTR-Blattdürre	Vesenertrag	Kernertrag	Hektolitergewicht (Vesen)	Rohproteingehalt	Sedimentationswert	Fallzahl
Attergauer Dinkel, A	2012	6	9	8	5	5	7	7	6	5	4	3	5	9	1	6
Ebners Rotkorn, A	1999	6	9	8	6	5	7	7	7	5	4	3	6	9	1	6
Noricum, D	2022	6	7	5	3	9	7	7	4	6	7	5	5	6	2	5
Ostro, CH	1986	6	9	8	6	5	7	7	7	5	4	3	6	9	1	5
Paracelsus, D	2022	7	8	6	4	5	7	7	4	5	6	4	4	7	3	7
Steiners Roter Tiroler, A	2009	7	9	9	5	4	6	7	5	4	4	3	5	8	2	6

Laut Österreichischer Beschreibender Sortenliste 2025; Quelle: AGES; Tabelle: BZ/Merl

1 = sehr gering ausgeprägt, d. h.: Sehr frühreif, sehr kurzhalbig, sehr geringe Lagerneigung (sehr gute Standfestigkeit), sehr geringe Auswuchsneigung, sehr geringe Hakenbildung, sehr geringe Krankheitsanfälligkeit, sehr geringer Ertrag, sehr niedriges Hektolitergewicht, sehr niedriger Proteingehalt, sehr niedriger Sedimentationswert, sehr niedrige Fallzahl, sehr geringe Backqualität, sehr geringe Ganzglasigkeit, sehr geringer Gelbpigmentgehalt;
 9 = sehr stark ausgeprägt, d. h.: Sehr spätreif, sehr langhalbig, sehr starke Lagerneigung (sehr geringe Standfestigkeit), sehr hohe Auswuchsneigung, sehr hohe Hakenbildung, sehr hohe Krankheitsanfälligkeit, sehr hoher Ertrag, sehr hohes Hektolitergewicht, sehr hoher Proteingehalt, sehr hoher Sedimentationswert, sehr hohe Fallzahl, sehr hohe Backqualität, sehr hohe Ganzglasigkeit, sehr hoher Gelbpigmentgehalt;

Alle Sorten und Eigenschaften finden Sie in der Österreichischen Beschreibenden Sortenliste 2025 und im Online-Tool Sortenfinder unter <https://bsl.baes.gv.at/>. Dieses interaktive Tool erleichtert die Sortenentscheidung. Nach der Auswahl der Kulturart und von mehreren frei wählbaren Sorteneigenschaften werden geeignete Sorten vorgeschlagen. Erläuterungen zu den Ertragsgrafiken (© AGES): Versuchserträge liegen aufgrund der Parzellenrandwirkung usw. 12 bis 20 Prozent über denen der entsprechenden Großfläche, entscheidend sind die Relationen zueinander. Die hier vorgestellten Ergebnisse wurden unter Mitarbeit des Landes Niederösterreich erhoben.

Winterdurum (ausgewählte Sorten und Eigenschaften)

Laut Österreichischer Beschreibender Sortenliste 2025; Quelle: AGES; Tabelle: BZ/Merl

Sorte, Züchterland	Zulassungsjahr	Reifezeit (Gelbreife)	Wuchshöhe	Lager	Auswuchs	Mehltau	Braunrost	Gelbrost	Ährenfusarium ¹⁾	Hektolitergewicht	Rohproteingehalt	Ganzglasigkeit	Gelbpigmentgehalt	Kornertrag, Rel%
Activus, A	2021	6	5	8	7	6	4	3	7	6	7	6	5	100
Adamus, A ¹⁾	2004	3	3	5	7	7	6	8	8	6	9	7	6	89
Alessio, A	2016	4	3	4	7	7	8	6	6	6	7	6	4	104
Alicantus, A	2021	3	4	7	8	7	6	5	8	8	5	7	3	107
Mittel, 100% = ... dt/ha														76,7

¹⁾ Symptome hervorgerufen durch Fusarium sp. und Microdochium sp.

Unabhängig davon ist, besonders bei regnerischer Witterung, eine Ährenbehandlung zur Blüte notwendig.

Alte Bekannte bei Durum

Der dunkelgrünliche **Sambadur** ist standfest (Note 4) und gut im österreichischen Anbau etabliert. Aufgrund der hohen Anfälligkeit für Braunrost kann eine fungizide Maßnahme notwendig sein. **Auradur** (Lager 5) überzeugt mit seinen Qualitätseigenschaften, er reift früh. Gelbrost und Ährenfusarium bedürfen einer Kontrolle und Behandlung der Bestände. Der hellgrünliche **Tennodur** führt das Sortiment ertraglich an. Wegen der geringeren Standfestigkeit (Note 7) kann der Einsatz eines Wachstumsreglers notwendig sein. Von Ährenfusarium kann er stark bis sehr stark infiziert werden. **Amidur** überzeugt mit seiner Blattgesundheit, ist aber wenig standfest (Note 8). Den hohen Rohproteingehalt kombiniert er mit einer mittelhohen Ganzglasigkeit. **Plasmadur** (Lager 5) verbindet eine mittelhohe Fallzahl mit hohem Rohproteingehalt und hoher Ganzglasigkeit. Die Widerstandskraft gegen Braunrost ist gering. Der standfeste **Diadur** (Note 4) verfügt über ansprechende Qualitätseigenschaften. Von Mehltau, Braun- und Gelbrost kann er stark geschädigt werden. Bio-Saatgut ist von den Sorten **Auradur**, **Sambadur** sowie den EU-Sorten **Limbodur** und **Sanodur** erhältlich.

Dinkel im Aufwind

Nach dem Rückgang der Anbauflächen in den vergangenen Jahren war Dinkel heuer mit einem Plus von zirka 4.700 Hektar der Spitzenreiter beim Zuwachs unter den Getreidearten. Ausschlaggebend dafür waren die angebotenen attraktiven Fixverträge. Ob man auf eine der neueren Sorten setzt oder einen im ÖPUL geförderten SLK-Dinkel (Maßnahme „Seltene landwirtschaftliche Kulturpflan-

zen“) anbaut, gilt es vorab zu entscheiden.

Förderfähig sind **Attergauer Dinkel**, **Ebners Rotkorn**, **Ostro** und **Steiners Roter Tiroler**. Diese vier Dinkelsorten haben einen sehr langen Wuchs sowie eine starke bis sehr starke Lagerneigung gemeinsam. Der Proteingehalt ist hoch bis sehr hoch. Im Vergleich zu den im Jahr 2022 zugelassenen Dinkel haben sie ein geringeres Ertragsniveau. Die Anfälligkeit für Braunrost ist beim gesamten Dinkelsortiment hoch (Note 7). Die beiden neueren Zulassungen **Noricum** und **Paracelsus** besitzen eine verbesserte Standfestigkeit.

Attergauer Dinkel wird von Gelbrost mittel bis stark befallen. **Ebners Rotkorn** und **Ostro** haben für Gelbrost eine starke Anfälligkeit, ihr Hektolitergewicht ist mittelhoch. **Steiners Roter Tiroler** ist zur Ernte weniger von Auswuchs gefährdet, für Gelbrost ist er mittel anfällig. Der langwüchsige **Noricum** hat eine mittlere Lagerneigung und eine geringe bis mittlere Anfälligkeit für Gelbrost. Er ist am stärksten von Auswuchs betroffen. Bei mittlerem Hektolitergewicht verfügt er über einen mittelhohen Proteingehalt. **Paracelsus** ist lang bis sehr langwüchsig und neigt mittelstark zu Lager. Seine Anfälligkeit für Gelbrost ist gering bis mittel, sein Hektolitergewicht ist niedrig bis mittel, während der Proteingehalt hoch ist. **Lohengrin** wird bereits als EU-Sorte vermarktet, er befindet sich aktuell in Österreich in der Wertprüfung und steht für Dezember 2025 zur Zulassung an.

Für Bio-Bauern steht Dinkelsaatgut der Sorten **Attergauer Dinkel**, **Ebners Rotkorn**, **Noricum**, **Ostro**, **Paracelsus**, **Steiners Roter Tiroler** und die EU-Sorten **Lohengrin** und **Zollernspelz** zur Verfügung.

DI Joachim Neureiter
und **Ing. Willi Prieler**

sind in der AGES am Institut für Nachhaltige Pflanzenproduktion tätig.

DI Wolfgang Deix

betreibt das Versuchswesen beim Land Niederösterreich.

Umfrage Milchviehrationen

Das schweizerische Forschungs- und Bildungszentrum Strickhof führt derzeit eine internationale Umfrage zur Rationsgestaltung in der Milchviehhaltung durch.

Ziel ist es, Zusammenhänge zwischen Fütterung, Betriebsstruktur und Milchleistung zu erkennen, regionale Unterschiede zu vergleichen und praxistaugliche Empfehlungen abzuleiten. Die Ergebnisse wer-

den wissenschaftlich ausgewertet, eine anschließende Veröffentlichung ist geplant. Die Umfrage adressiert an Milchviehbetriebe mit Milchleistungsprüfung und ist anonym. Erfragt werden etwa Durchschnittswerte aus der Leistungsprüfung. Den Autoren zufolge nimmt die Teilnahme etwa zehn Minuten in Anspruch.

form.jotform.com/251191859337061



BZ

BauernZeitung-App herunterladen, E-Scooter gewinnen

App-Download

- Mit der **BauernZeitung-App** aktuell und schnell informiert: News, Fachartikel, Hintergrundrecherchen, Marktberichte
- Inklusive **E-Paper** der BauernZeitung
- Kostenlos kaufen und verkaufen am digitalen **Marktplatz**
- Im **Veranstaltungskalender** Termine gratis bewerben oder Veranstaltungen in der Nähe finden

Zu gewinnen:
E-Scooter Pure Air⁴
im Wert von € 599,-
zusammenklappbar, mit 10-Zoll-Reifen

Powered by **weichberger**
MOBILITY. UND ALLES LÄUFT BESSER

Teilnahme in der App.
Gewinnspielteilnahme bis 30. September 2025.

Weizen ohne Flufenacet: Geht das?

Die EU hat die Zulassung für Flufenacet nicht verlängert. Damit muss sich die Herbizidstrategie im Getreide spätestens ab der Saison 2027 ändern, insbesondere auf Standorten mit resistenten Gräsern. Der Chemieriese BASF verspricht Lösungen.

CLEMENS WIELTSCH

Beinahe zwei Jahrzehnte gehörte der Wirkstoff Flufenacet in der Ungräserbekämpfung im Getreidebau zum guten Ton. Mittlerweile steht fest, dass dessen Zulassung nicht verlängert wird. Die EU hat den Mitgliedstaaten vorgeschlagen, die Zulassung von flufenacethaltigen Produkten bis spätestens 10. Dezember 2025 aufzuheben, als spätestens mögliche Aufbrauchfrist wurde der 10. Dezember 2026 genannt. Die zuständigen Stellen in Österreich haben bisher noch keine national gültige Frist bekannt gegeben. „In der Regel halten sie sich an die maximal möglichen Fristen“, erklärt LK-Oberösterreich-Pflanzenschutzreferent Hubert Köppl diesbezüglich.

Wirkstoffverluste kosten Geld

Bei der kürzlich abgehaltenen Jahrespressekonferenz der BASF-Agrarsparte „Agricultural Solutions“ wurde der Wegfall der Mittel prominent diskutiert. Beim globalen Player für Agro-

chemie sieht man sich damit einmal mehr in einem grundlegenden Problem der EU-Regulatorik für Pflanzenschutz bestätigt. Wie eine vom Konzern extern in Auftrag gegebene Studie zeigt, kostet der Wegfall von Wirkstoffen die Landwirtschaft im Mittel aller Kulturen bis zu 70 Prozent der derzeit üblichen Gewinnspannen. Seit 2020 wurde in der EU 97 Wirkstoffen keine erneute Zulassung erteilt, zugleich kamen bisher keinerlei neue hinzu. „Wir brauchen einen schnellen Marktzugang von Innovationen“, appelliert Michael Wagner, BASF-Spartenleiter für Europa Nord. Der Konzern plant bis 2030 die Einführung von acht neuen Wirkstoffen, kämpft jedoch mit den jahrelangen Genehmigungsverfahren.

Resistenzbildung als Dauerbrenner

Der kontinuierliche Wegfall bewährter Mittel birgt allerdings auch pflanzenbaulich ein Problem. Denn damit spitzt sich die Resistenzbildung weiter zu. Das war auf der Tagung in

der Zentrale in Ludwigshafen ebenso Thema. In Norddeutschland sei die Resistenzfrage mittlerweile omnipräsent, wie Professor Jan Petersen von der Technischen Hochschule Bingen berichtet.

Er forscht seit Jahren zur Resistenzbildung im Ackerbau, mit besonderem Fokus auf Ackerfuchsschwanz. „Etwa die Hälfte der deutschen Wintergetreideflächen sind mittlerweile von massivem Fuchsschwanzdruck betroffen“, so der Experte. Das sei vor allem ein ökonomisches Problem. Das anfangs unscheinbare Gras bringe bis 70 Prozent Ertragsverlust mit sich. Petersen: „Wenn ein Befall mit resistentem Fuchsschwanz vorhanden ist, kostet das schnell 500 Euro pro Hektar.“ Mittlerweile treten Resistenzen auf neue Formulierungen bereits nach drei Jahren auf. Das gelte für ACCase-Hemmer wie für ALS-Hemmer gleichermaßen. „Mancherorts werden nur noch Wirksamkeiten von 40 Prozent erzielt. Das ist für die Praxis zu wenig“, betont Petersen.

Selbiges kann auch Hubert Köppl zumindest für den oberösterreichischen Ackerbau bestätigen: „Wir haben mit Weidelgras massive Probleme mit Resistenzen, teilweise auch bei Ackerfuchsschwanzgras.“ Bei Problembetrieben waren bei im Vorjahr untersuchten Proben demnach in neun von zehn Fällen ACCase- und/oder ALS-Hemmer unwirksam.

Luximo soll es richten

Die Agrarsparte von BASF verspricht, nebst anderen Herstellern, spätestens zur Saison 2027 Abhilfe zu schaffen.



Bereits 2018 habe man für das neue Mittel „Luximo“ um Zulassung angesucht. In Großbritannien wird der Wirkstoff, der „durch einen ganz neuen Wirkmechanismus zur Bekämpfung von Ackerfuchsschwanz und Weidelgras“ besticht, bereits verwendet.

Zuverlässige Ergebnisse habe man in mehrjährigen Versuchen sowohl auf Standorten mit resistenter als auch unauffälliger Verunkrautung erzielt. Der chemische Name des Newcomers ist Cinmethylin aus der Wirkstoffgruppe 30. „Damit ist Luximo der einzige Wirkstoff aus dieser Gruppe, der künftig im Getreidebau eingesetzt wird“, heißt es vom Hersteller. Es handelt sich um ein Bodenherbizid für die Herbstanwendung und wird im Voraufbau appliziert. In Verbindung mit picolinahaltigen Herbiziden werde eine zehnpromtente Mehrleistung erzielt. In Summe könne damit 95 Prozent des Ackerfuchsschwanzbestandes reguliert werden, teilt man



Auch das falsche Saatbett ist eine Option zur Regulierung des Gräserdrucks.



Das Schadensausmaß, welches durch Gräser wie den Ackerfuchsschwanz im Wintergetreide droht, ist nicht zu unterschätzen.

FOTOS (2): AGRARFOTO.COM

in Ludwigshafen mit. Doch auch die Spartenbetreuer der BASF betonen: „Um am Ende nicht wieder ein resistentes Samenpotenzial aufzubauen, muss man 98 Prozent erreichen.“ Luximo sei in Zukunft als „ein Superwerkzeug“ im pflanzenbaulichen Werkzeugkasten zu verstehen.

» Herbizide müssen durch acker- und pflanzenbauliche Maßnahmen unterstützt werden. Das gilt auch für neue Mittel. «

PROF. JAN PETERSEN

Das sieht auch Professor Petersen so: „Herbizide müssen durch acker- und pflanzenbauliche Maßnahmen unterstützt werden. Das gilt auch für neue Mittel. Sonst laufen wir Gefahr, dass sich die Geschichte der Resistenzen fortschreibt.“ Für die Praxis bedeutet dies

ein Festhalten an ergänzenden Maßnahmen. „Bei bestehender Gräserproblematik sollte nicht zu früh angebaut werden“, rät LK-Fachmann Köppl. Auch das falsche Saatbett habe sich bewährt. Insbesondere unter feuchten Bedingungen laufen Gräser dann schon auf. „Das hilft, den Druck zu lindern“, so Köppl. Bei reduzierter Bodenbearbeitung sei auch der gelegentliche Pflugeinsatz eine Überlegung wert.

„Bei Problemen mit Gräsern, etwa auch Windhalm, sollte eine Herbstbehandlung immer erwogen werden“, gibt Hubert Köppl den Bauern mit. Wo all das nichts mehr nützt, empfiehlt Jan Petersen übrigens eine Reduktion des Wintergetreideanteils in der Fruchtfolge. Generell heißt es wohl auch hierzulande, in der Bestandesführung wachsam zu sein. „Beim Auftreten von Gräsern sollte man rasch reagieren und deren Vermehrung nicht unterschätzen“, so der Appell.

ÖPUL-MELDEPFLICHTEN

Fristen für Almabtrieb und „Tierwohl-Weide“

Bei Teilnahme an den ÖPUL-Maßnahmen „Tierwohl-Weide“ und „Almbewirtschaftung“ müssen dieser Tage Korrekturen durchgeführt werden.

Vielerorts erfolgte bereits der diesjährige Almabtrieb. Bei Rindern ist das tatsächliche Abtriebsdatum von der für die Alm zuständigen Person im AMA-RinderNET binnen 14 Tagen zu bestätigen, oder – wenn es vom bereits bekannt gegebenen voraussichtlichen Abtriebsdatum abweicht – zu korrigieren.

Bei Schafen und Ziegen hat diese Korrektur von der zuständigen Person im Mehrfachantrag zu erfolgen. Die Meldung ist unter eama.at in der Beilage „Alm/Gemeinschaftsweide-Auftriebsliste“ möglich. Achtung: Bei Kleinvierkäuern beträgt die Meldfrist nur sieben Tage und muss auch dann passieren, wenn das Datum sich nicht vom geplanten Termin unterscheidet.

Bei Pferden, Ponys, Eseln und Neuweltkamelen ist das anders. Hier ist keine erneute Bestätigung notwendig, wenn das geplante Datum eingehalten wurde. Bei einer Änderung ist diese ebenfalls binnen sieben Tagen in der Auftriebsliste online richtigzustellen.

„Werden die Meldungen nicht fristgerecht durchgeführt, kann dies im Rahmen von Vor-Ort-Kontrollen zu Beanstandungen führen“, teilt die AMA diesbezüglich mit.

Einhaltung der Weidepflicht prüfen

Das gelte auch bei Teilnahme an der Maßnahme „Tierwohl-Weide“. Zwar werden bei Rindern die förderbaren Tiere automatisch aus der Rinderdatenbank übernommen, halten einzelne Tiere die Weideverpflichtung nicht ein, sind diese von der Maßnahme abzumelden.

Bei Schafen und Ziegen sind sämtliche Tierzugänge und Tierabgänge für die Maßnahme von 1. April bis einschließlich 31. Oktober innerhalb von sieben Tagen zu melden. Für den Almauftrieb und Almabtrieb sind am Heimbetrieb keine gesonderten Meldungen für „Tierwohl-Weide“ erforderlich, da die Angaben in der „Alm/Gemeinschaftsweide-Auftriebsliste“ automatisch berücksichtigt werden.



FOTO: ANDRHALL - STOCK.ADOBEL.COM

Die Weideprämien im ÖPUL setzen die Einhaltung einiger Fristen voraus.

Kein „Entweder-oder“ bei Stihl

Der deutsche Gerätehersteller sieht sich mit Innovationen für Garten bis Forst – sowohl mit Akku als auch Benzinantrieb – gut für die Zukunft gerüstet. Trotz Umsatzplus ist dennoch nicht alles eitel Wonne.



Zum 100. Geburtstag von Stihl im kommenden Jahr gibt es die Hochleistungs-Motorsäge MS 500i als Sonderedition.

MICHAEL STOCKINGER

Stihl is back. Nach einem Umsatzrückgang im Geschäftsjahr 2023 und einem leichten Plus von 1,1 Prozent auf 5,33 Milliarden Euro im letzten, verzeichnet der Motorgerätehersteller heuer bis dato einen Anstieg „im mittleren einstelligen Bereich und solide Absatzzahlen“, so Michael Traub, CEO der Stihl AG, vergangene Woche bei der internationalen Pressekonferenz

in Waiblingen. Für das Gesamtjahr 2025 erwartet er ein „moderates Wachstum“ zwischen zwei und vier Prozent.

Die Bäume wachsen dennoch nicht in den Himmel und nicht so, wie man sich das vor wenigen Jahren noch vorgestellt hat. So hat der Stihl-Vorstand Ende Juli beschlossen, das Geschäftsfeld Robotik neu auszurichten und dem Standort China zukünftig die Federführung für Entwicklung und Produktion der Mähroboter zu übertragen.



Michael Traub, CEO der Stihl AG

Ein Unsicherheitsfaktor für die zukünftige Entwicklung sind die Zölle. Wie auch andere Exporteure leidet Stihl darunter. Die starke Präsenz in den USA bringt jedoch einen Vorteil: Stihl produziert in Virginia Beach mehr als 100 Modelle, darunter mehr als 30 Akku-Werkzeuge und elf Akku-Typen, wobei etwa 60 Prozent der Beschaffung in den USA regional erfolgt. „Wenn die Zölle für Importe in die USA jedoch 15 Prozent oder mehr erreichen, können die Kosten nicht mehr aufgefangen werden; mit der Zeit wirkt sich dies auf die Preise aus“, so Traub.

Neue E-Geräte und Lösungen von Stihl

Für „Profis“

- Akku-Blasgerät Stihl BRA 280 B
- Akku-Blasgeräte BRA 500 und BRA 600
- Akku-Freischneider FSA 250
- Akku-Rasenmäher RMA 750 V, RMA 756 V und RMA 7 RV
- Akku-Trennschleifer TSA 350
- Akku-Trennschleifer TSA 500
- MSA 300 Rettung & TSA 300 Rettung für Einsätze bei Feuerwehr

und im Katastrophenschutz

- Ladesteuerung CM 10

Für „Privatanwender“

- Hochdruckreiniger RE 140 Vario Control
- Akku-Hochtaster HTA 30
- Akku-Gehölzschneider GTA 30
- Akku-Motorsense FSA 70 R
- Akku-Motorsense FSA 110 R
- AP 20 & AP 30 Akku-Packs

Noch zur Covid-Zeit, als insbesondere der Gartengerätebereich boomte, wollte Stihl ein „Acht-Milliarden-Euro-Unternehmen“ werden. Inzwischen ist man auf dem Boden der Realität angekommen. Traub: „Das wird nicht passieren. Die Märkte werden uns das nicht erlauben.“ Der angekündigte Abbau von 500 Stellen in den nächsten zwei Jahren sei daher „nach wie vor Realität“.

Sowohl Benzin als auch Strom

Wie auch schon in der Vergangenheit setzt Stihl auf duale Technologie. „Profis benötigen nach wie vor Benzin für die härtesten Arbeiten, und wir gehen davon aus, dass bis 2030 ein erheblicher Marktanteil in Europa und Nordamerika weiterhin benzinbetrieben

sein wird – vermutlich im Bereich von 15 bis 25 Prozent“, schätzt Traub.

Gleichzeitig wächst der Batterieantrieb rasant. Bis 2030 könnte dieser Anteil über 60 Prozent des Umsatzes erreichen. Bei Stihl geht man davon aus, dass Westeuropa dieses Ziel zuerst erreichen wird, während Osteuropa und Nordamerika mit der Zeit aufholen sollen. „Für uns ist die Zukunft keine Entweder-oder-Situation“, sagte der CEO, der sich pragmatisch zeigte: „Wünscht ein Kunde Benzin, sollte er das beste Produkt von Stihl dazu bekommen. Wünscht er Akku, wollen wir ebenso die beste Lösung dazu bieten.“

Mit Batterie geht im Forst mehr als gedacht

Bei Profis im Garten- und Landschaftsbau oder in Kommunen hat sich indes der batterieelektrische Antrieb bereits weitgehend durchgesetzt. Mittlerweile kommen Akku-Geräte mit geringerer Lärm- und keiner Abgasbelastung sowie weniger störenden Vibrationen aber auch im Forst verstärkt zum Einsatz. Tragesysteme verbessern dabei die Ergonomie und können vielfältig genutzt werden.

Zur Etablierung der Akkutechnik in diesem Anwendungsgebiet trägt auch ein zweijähriges Praxisprojekt von Stihl mit Forst Baden-Württemberg (ForstBW) bei, in dessen Rah-



Mit der richtigen Ausrüstung dringen E-Geräte in neues Terrain vor.

men bestehende Geräte weiterentwickelt, „Strom in den Wald gebracht“ und neue Arbeitsverfahren etabliert wurden.

Das Projekt zeigt: Akku im Forst, vor allem bei Jungbestandspflege und Kultursicherung, macht Sinn, benötigt aber durchdachte Lösungen insbesondere für die Energieversorgung der Geräte. Einen vielversprechenden Ansatz sollen modulare Systemlösungen, bestehend aus einem geeigneten, elektrifizierten Fahrzeug und anschließender Bestückung nach individuellen Bedürfnissen, bieten – im Rahmen des Projektes zum Beispiel durch die Kombination einer CB-1-Ladefach mit der portablen Stromversorgung PS 3000.

Die Nutzung von Akku-Geräten im Forst bringt auch neue

Arbeitsverfahren und den Einsatz von Gerätekategorien mit sich, die als Benzinvarianten im Wald bislang nicht genutzt wurden. So soll der leichte Akku-Heckenschneider Stihl HLA 135 auch unerfahrenen Nutzenden ein präzises und effizientes Arbeiten bei der Freistellung von Jungpflanzen bei zugleich geringeren Anforderungen an die persönliche Schutzausrüstung ermöglichen.

Gleichzeitig gibt es immer noch Anwendungen, für die Benzin-Geräte die geeignetere Wahl darstellen. Um hier möglichen Regulatorik-Richtlinien in Zukunft zu entsprechen, arbeitet Stihl heute schon an Lösungen wie Sonderkraftstoffen. Zudem will man Kunden mit dem „Stihl-Akku-Wirtschaftlichkeitsrechner“ bei der individuellen wirtschaftlichen

Ausgezeichnet



Hans Peter Stihl, heute Ehrenvorsitzender von Beirat und Aufsichtsrat der Andreas Stihl AG & Co. KG, wurde in Berlin mit dem Deutschen Gründerpreis für sein Lebenswerk ausgezeichnet. Damit würdigte die Jury seine außerordentlichen unternehmerischen Leistungen sowie sein jahrzehntelanges gesellschaftliches und ehrenamtliches Engagement. Hans Peter Stihl (geb. 1932) trat 1960 in das Unternehmen seines Vaters und Firmengründers Andreas Stihl ein und führte es von 1973 bis 2002 als geschäftsführender Gesellschafter.

Abwägung beider Antriebskonzepte unterstützen.

Compliance-Hinweis: Die für den Bericht entstandenen Reisekosten der BauernZeitung wurden vom Hersteller übernommen.



Video
Die besten Bilder vom Presseevent

6M₁₂₅

SOFORT EINSATZBEREIT
STARK. SCHNELL. INTUITIV.

MEHR INFOS

WENDIGKEIT

50 KM/H

SICHT

JOHN DEERE
NOTHING BUT THE BEST

onfarming.at



Setzt neue Maßstäbe in der Düngetechnik: der ZA-TS 01 AutoSpread



Video
So wurde die neue Technik präsentiert

Höchste Präzision dank KI

Amazone hat jede Menge Innovationen für die Agritechnica parat. Die BauernZeitung hat sich davon in Hude-Altmoorhausen (D) überzeugen können. Hier die Highlights im Überblick.

MICHAEL STOCKINGER

Justus Dreyer, Vorsitzender der Geschäftsführung und Inhaber der Amazone-Gruppe, stellte höchstpersönlich die wohl bedeutendste Innovation vor: den ZA-TS 01 AutoSpread. „Er ist der erste vollständig selbstjustierende

Streuer der Welt. Der Streuer wurde die letzten sechs Jahre entwickelt und auf mehr als 100.000 Hektar getestet.“ Und: „Glauben Sie mir, es brachte meinen Vater immer zum Lächeln, wenn ich über dieses Projekt sprach“, so Dreyer emotional – 2023 war der Familienunternehmer und einzigartiger

Erfinder Heinz Dreyer im Alter von 90 Jahren verstorben.

Streuer stellt sich automatisch ein

Bestehende Systeme wie ArgusTwin ermöglichen zwar bereits jetzt die Messung der Wurfrichtung, doch die tatsächliche Wurfweite des Düngers blieb bisher unbekannt. Durch die zusätzlichen Sensoren von AutoSpread kann nun auch die Wurfweite und somit das tatsächliche Streubild auf dem Feld ermittelt werden. Damit wird es möglich, die Einstellung des Geräts automatisch anzupassen, um eine optimale Verteilung zu erzielen.

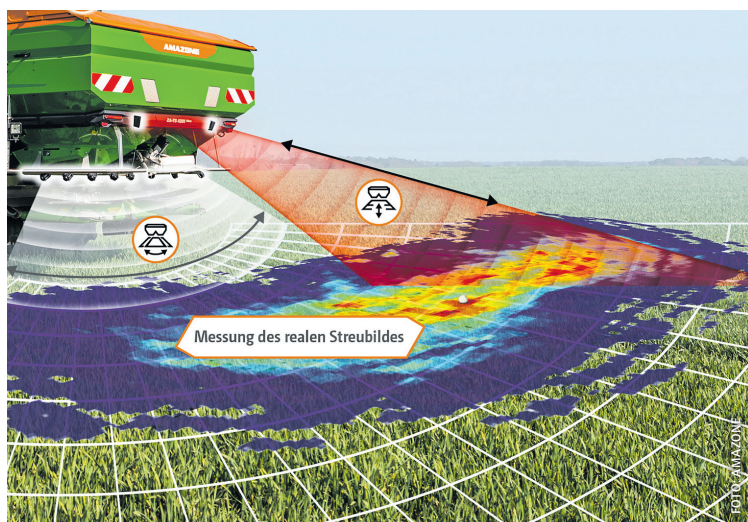
„Durch die Onlineanbindung über die AmaConnect Unit an die Amazone-Streuhalle (SAC) wird der digitale Zwilling automatisch auf den Streuer im Feld übertragen. Die real gemessenen Daten werden nun mithilfe eines KI-unterstützten Algorithmus

mit den bekannten Streubildern des digitalen Zwillings abgeglichen und permanent in Echtzeit validiert. Fehlerhafte Düngereinstellungen werden zuverlässig detektiert und das Streubild wird perfekt eingeregelt“, erklärt man bei Amazone. Durch die intelligente Anbindung sei dies bei einem Netzausfall auch offline möglich, Empfangsprobleme auf dem Feld sollten somit kein Problem darstellen. AutoSpread könne zudem verschlissene oder defekte Streuschaufeln erkennen, bevor das Streubild abweicht.

Easy und exakt

Generell spielen intelligente, oft mit KI und Sensoren verbundene Lösungen bei Amazone eine wichtige Rolle. Hier einige Beispiele:

■ Das KI-basierte Erkennungssystem EasyMatch identifiziert den Dünger mithilfe einer Fotoaufnahme über das Smart-



Nun wird zur automatischen Einstellung das tatsächliche Streubild gemessen.



Pulsweiten-Frequenzmodulation (PWFm) ermöglicht neben Einzeldüsen-schaltung unter anderem stufenlose Kurvenkompensation.

phone und einer handlichen Referenzschablone. Das soll eine schnelle und exakte Einstellung auf den richtigen Dünger ermöglichen – für jeden Amazone-Streuer.

■ Im Rahmen des Verbundprojektes **Soil4Climate** forscht Amazone mit den Partnern an einem System zur Erfassung der Bodenleitfähigkeit während der Bodenbearbeitung. Ziel dieser Messungen durch **SoilDetect** ist, eine Datenbasis zu schaffen, aus der mit KI-Unterstützung eine hochaufgelöste Bodenkarte generiert wird.

■ Mit **AmaXact** führt Amazone nun einen Düsenkörper mit Pulsweiten-Frequenzmodulation (PWFm) ein. Mit dieser schließt das Ventil des Düsenkörpers mehrfach pro Sekunde, während die Öffnungszeiten (Pulsweiten) je nach Bedarf angepasst werden können. „Während die Ausbringmenge bei üblichen Düsenkörpern in direkter Abhängigkeit zum Spritzdruck steht, kann diese beim PWFm-System über die Öffnungszeiten geregelt werden und somit eine gewisse Unabhängigkeit vom Spritzdruck erreicht werden“, erklärt man bei Amazone.

■ **AmaSpray 2** ist ein intuitiver Bediencomputer für die Anbaufeldspritze UF 02.

■ Mit dem **Weed Detector** hat Claas ein System für ihre Mähwerke entwickelt, bei dem die Ampferpflanzen während der Mahd kamerabasiert erkannt werden. Eine KI-basierte

Software wertet die Bilder aus und erstellt eine Befallskarte. Hierbei können die Daten von mehreren Schnitzeitpunkten berücksichtigt werden. Die Karte wird an die cloudbasierte Datenplattform **AmaConnect** übertragen. Dort wird in Abhängigkeit von der Technologie der Feldspritze die Applikationskarte erstellt.

■ **AutoLane** soll die Hangabdrift von Kompaktscheibenggen ausgleichen und damit Fehlstellen verhindern.

■ Mit **EasyTram** will Amazone die Fahrspurenplanung erleichtern, indem diese nach einer Applikationskarte erfolgt. So können Fahrgassen etwa quer zur Saattrichtung angelegt werden, was die Erosion in Hanglagen verringert. **EasyTram** wird derzeit für die Sämaschinen **Cirrus 04 Grand** und **Precea** angeboten.

■ Zukünftig sind die Amazone-Produktlinien mit digita-



Eines der vielen neuen Geräte für die Bodenbearbeitung: der sechsschichtige Aufsattel-Volldrehpflug Tyrok 400

Neue Maschinen und Geräte

Neben Software, Sensoren, KI-Lösungen und Bediencomputern stellt Amazone zur Agritechnica auch zahlreiche neue Maschinen und Geräte vor:

Bodenbearbeitung

- Anhänge-Kompaktscheibengge **Catros+ 12003-2TX**
- Anhänge-Kompaktscheibengge **Catros+ 6003-2TS Special**
- Anbau-Schneidwalzenkombination **TopCut 5000-2** und **6000-2**
- Anhänge-Schneidwalzenkombination **TopCut 12000-2T**
- Anbaugrubber **Cenio 5000-2**
- Federringwalze **FW 580** für Anbaugerät
- Anbau-Volldrehpflug **Teres 200** mit neuen Stufenvarianten
- Aufsattel-Volldrehpflug **Tyrok 400** mit 5 oder 6 Scharen

Sätechnik

- Anhängesäkombination **Cirrus 8004-2C Grand** mit Dreikammerbehälter
- Anhängesämaschine **Condor 02** mit kompaktem Chassis
- Großflächen-Sämaschine **Primeira DMC 6002-2C**
- Einzelkorn-Sämaschine **Precea** weiter verbessert – **SynCrop**, **Ferti-**

Spot, **Section Control** und **Curve-Control**

- Einzelkorn-Sämaschine **Precea 7500-TCC**
- Einzelkorn-Sämaschine **Precea 4500-2AFCC**
- Kreiselegge **KE 02 Rotamix** mit Arbeitsbreiten von 4,5 m und 6 m

Düngetechnik

- Anbaustreuer **ZA-TS 01 Auto-Spread** – sich autonom einstellender Streuer

Hacktechnik

- Anbauhackmaschine **Venterra 1K** und **Venterra 1KL**
- Anbauhackmaschine **Venterra VR 4**

Pflanzenschutztechnik

- Selbstfahrende Feldspritze **Pantera 7004** mit W-Fahrwerk
- **AmaSelect twin** mit neuem Verlagerungssatz

Kommunaltechnik und Winterdienst

- Studie „Selbstfahrender Mäher Profihopper **AutoDrive**“
- Selbstfahrender Mäher **ProfiMower**
- Anbaustreuer **IceTiger Inox** mit Edelstahl-Grundbehälter

len Funktionen auf der Datenplattform **AmaConnect** vertreten. Der Fokus liegt dabei auf der operativen Unterstützung bei Entscheidungsfindung, Automatisierung, Prozessüberwachung und Qualitätssicherung.

In einem ersten Schritt steht die reine Maschinenanbindung im Vordergrund.

Compliance-Hinweis: Die entstandenen Reisekosten wurden vom Hersteller übernommen.



Graukäse-Pressknödel

REZEPT VON DER BZ-REDAKTION

Zutaten für 4 Personen:

6 Handvoll Knödelbrot
300 g Graukäse
200 ml Milch
4 Eier
40 g Weizenmehl
40 g Buchweizenmehl
2 EL Petersilie
Salz, Pfeffer

Zubereitung:

Den Graukäse in Würfel schneiden und zusammen mit dem Knödelbrot in eine Schüssel geben. Die Eier mit der Milch verquirlen und mit dem Weizenmehl, Buchweizenmehl sowie der Petersilie zum Knödelbrot geben und mit Salz und Pfeffer würzen. Alle Zutaten locker zu einem Teig verkneten und 15 Minuten rasten lassen. Knödel formen, diese leicht flach drücken und in der Pfanne mit Butter beidseitig goldbraun braten. Bei Bedarf 8 Minuten im kochenden Salzwasser kochen.

Tipp: Dazu schmeckt ein Krautsalat sehr gut.

Rezept einsenden und ein Kochbuch gewinnen:

Jede Woche wird eine Koch- oder Backidee veröffentlicht. Einsendungen mit Fotos per E-Mail an redaktion.wien@bauernzeitung.at oder per Post an Bauernzeitung, Sturzgasse 1a, 1140 Wien.

Als Dankeschön verlosen wir pro Quartal ein Kochbuch.

Der Käse für Sportler

Graukäse wird vor allem in Tirol und Südtirol hergestellt und gilt als besonders fettarm. Stefan Schneider hat sich auf der Mittertaler Ochsenalm im Südtiroler Antholzertal der Produktion verschrieben.

 KATHARINA BERGER

Weit abgeschieden vom Dorf verbringt Stefan Schneider auf 2.070 Meter Seehöhe seit mittlerweile 13 Jahren die Sommermonate. Gemeinsam mit seinem tierischen Begleiter, Hund „Socke“, hütet er dort jährlich etwa 50 Kalbinnen und drei Milchkühe einiger Antholzer Viehbauern. Keine einfache Aufgabe, denn die Alm ist mehr als 1.000 Hektar groß.

Dennoch fühlt sich der gelernte Zimmerer dort sehr wohl und hat immer etwas zu tun. Wenn der 59-Jährige gerade mal nicht auf den Bergwiesen unterwegs ist, dann geht er seiner Lieblingstätigkeit nach, und zwar dem „Kasen“.

Ein spezieller Geschmack

Die Produktion von Graukäse beginnt mit der Entrahmung der Milch durch Zentrifugation. Die Magermilch wird zu Topfen verarbeitet, welcher als Basis dient. Im späteren Reifeprozess bildet der Graukäse eine gelbliche Edelschimmelschicht. „Diese macht vor allem den typischen Geschmack aus, den nicht jeder mag“, erklärt Schneider.

Die Besonderheit der Graukäseproduktion liegt in der Verwendung von entrahmter Milch und dem dadurch gerin-

geren Fettgehalt. Die Qualität der Rohmilch spielt dabei eine entscheidende Rolle. Zell- und Keimgehalte werden deshalb stetig überwacht.

„Für etwa vier Kilogramm Käse benötige ich 50 Liter Milch.“

STEFAN SCHNEIDER

„Für etwa vier Kilogramm Käse benötige ich 50 Liter Milch. Die übrig bleibende Molke verfüttere ich den Schweinen, denn weggeworfen wird hier nichts“, erzählt der Senner. Zu Beginn der Käseproduktion braucht es idealerweise eine Außentemperatur von mindestens 18 Grad Celsius. Der Käsebruch wird dann in einem Kupferkessel auf etwa 40 Grad Celsius erhitzt, abgekühlt und dann erneut erhitzt. Dadurch setzen sich der feste Bestandteil an der Oberfläche und die Molke unten ab. Danach wird der Käsebruch filtriert, gesalzen und in runde Formen gefüllt.

Bei der Reifung des Käses ist eine dunkle und kühle Umgebung essenziell, da nur diese Bedingungen die Bildung der charakteristischen Edelschimmelschicht gewährleisten. Nach ungefähr einer Woche ist der Käse bereit zum Verzehr. „Natürlich kann ich ihn auch länger reifen lassen, das hängt



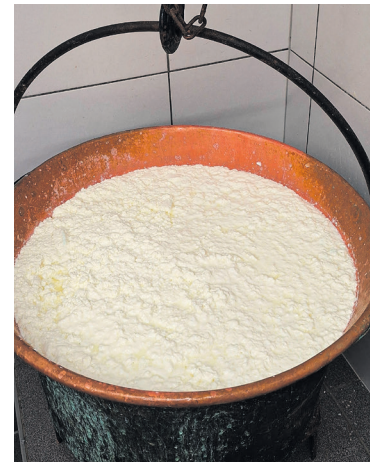


Video

Stephan
Schneider
beim Käsen

Stephan Schneider verbringt die Sommermonate auf der Mitteltaler Ochsenalm und stellt dort unter anderem Graukäse her.

FOTOS: BZ/BERGER



Der Käsebruch im Kessel bei 40°C



Nach dem Filtern wird alles geknetet.



Die Masse wird in Formen gefüllt.



Der Käse reift mindestens eine Woche.

immer davon ab, wie intensiv der Geschmack sein soll.“ Anders als früher habe man heute die technischen Möglichkeiten, um ideale Lager- und Reifebedingungen in Käsekellern oder speziellen Kammern dauerhaft zu erhalten.

Wenig Fett, dafür viel Protein

Der fertige Graukäse ist ein vielseitiges Produkt, das nicht nur als eigenständige Delikatesse genossen werden kann, sondern auch zur Veredelung diverser Gerichte dient. Im Südtiroler Pustertal findet Graukäse in der regionalen Küche breite Anwendung. Stephan Schneider

kombiniert ihn am liebsten mit Essig und Zwiebeln, um seine würzige Note zu betonen.

Wegen seines sehr hohen Proteingehalts ist Graukäse zudem bei Sportlern beliebt und gilt als gesundes Diätprodukt. Außerdem enthält er wichtige Mineralien, Vitamin B und etwa 30 Prozent leicht verdauliches, biologisch hochwertiges Milcheiweiß, das alle essenziellen Aminosäuren enthält. Zusätzlich ist er ein reines Naturprodukt, das durch natürliche Reifung entsteht.

Den Käse verkauft oder verschenkt Schneider an Freunde im Tal. Dort sei sein Sortiment als „bester Graukäse“ bekannt, erklärt der Senner nicht ohne

Stolz. Geschätzt werde vor allem die Intensität und der Charakter des Käses.

Fernab vom Massentourismus

Die Mitteltaler Ochsenalm gehört zu den wenigen Hütten in der Gegend, wo kein Ausschank stattfindet. Für Schneider ein Vorteil: Er schätzt die Ruhe, wie er sagt. Alleinsein mache ihm nichts aus. Bedauerlich findet er, dass das „Käsen“ in Antholz mittlerweile selten geworden ist. „Auf den meisten Almen wird nicht mehr selbst gekäst.“ Schneider liegt es deshalb am Herzen, die alte Tradition zu erhalten.

Erfolgreiches Geschäftsjahr und Neuwahlen für Bioenergie Tirol

Erfreuliche Zahlen und Kontinuität im Vorstand prägten die Generalversammlung. Hermann Gahr führt die Genossenschaft auch künftig als Obmann.



Der Vorstand und Aufsichtsrat der Bioenergie Tirol eGen wurde neu gewählt:

BioEn-Geschäftsführer Mag. Hannes Ziegler, Vors.-Stv. MR Tirol Obmann Christian Angerer, Michael Weißbacher, Bgm. Andreas Haas, DI Stephan Oblasser, Martin Reindl, Di Martin Müller, Obmann-Stv. Josef Fuchs, Obmann Hermann Gahr, Martin Mitterer, Dipl.-Ing. (FH) Georg Tollinger, MBA, Mario Rieder, BioEnergie Tirol Nahwärme-GF Klaus Flörl

Was vor 20 Jahren mit der ersten Anlage in St. Ulrich am Pillersee begann, ist inzwischen aus dem heimischen Energie- bzw. Wärmemarkt nicht mehr wegzudenken: Die BioEnergie Tirol Nahwärme betreibt aktuell sieben Biomasse Nahwärmeversorgungsanlagen. Im Geschäftsjahr 24/25 verzeichnete man wirtschaftliche Erfolge. Vergangene Woche wurden die Mitglieder in Vorstand und Aufsichtsrat der Dachgenossenschaft Bioenergie Tirol eGen turnusmäßig neu gewählt.

Nach einer interessanten Führung im kürzlich erweiterten Heizwerk in Bad Häring, in der Geschäftsführer Klaus Flörl über die getätigten In-

vestitionen berichtete, fand die Generalversammlung im Bad Häringer Vorzeigebetrieb (und Heizwerk-Kunden) „Das Sieben“ statt. „Hausherr“ Bürgermeister Hermann Ritzer präsentierte interessante Fakten über Bad Häring und bedankte sich für die gute Zusammenarbeit bei der Mannschaft rund um Geschäftsführer Klaus Flörl und Klaus Wetscher als direkten Ansprechpartner.

Erfreuliche Ergebnisse

Geschäftsführer und Vorstand berichteten anschließend über die Höhepunkte bzw. Ergebnisse des vergangenen Geschäftsjahres. Obmann NR a. D. Hermann Gahr hob die Be-

deutung des Engagements für die bäuerlichen Waldbesitzer hervor und gratulierte dem ganzen Team – der Kundensegment konnte ausgebaut werden, Anlagen wurden modernisiert und in der Öffentlichkeit wird das Thema positiv wahrgenommen.

BioEn-Geschäftsführer Mag. Hannes Ziegler berichtete über die Schwerpunkte der Biowärme Tirol, in der er als Vertreter der Bioenergie Tirol eGen fungiert. Aktuell sind 50 Betriebe mit 88 Standorten in der Arbeitsgemeinschaft der Tiroler Biomasseheizwerke vertreten. Der Dienstbeginn des vom Land Tirol unterstützten Energieholzkoordinators mit Jahresbeginn 2025, Presse- und

Öffentlichkeitsarbeit, Betreiberreffen, die Heizwarte-Ausbildung sowie die allgemeine Interessensvertretung stellten die Schwerpunkte dar.

GF Klaus Flörl informierte anschließend über die wirtschaftlichen Ergebnisse:

Besonders erfreulich – das Wirtschaftsjahr 2024/25 bescherte dem Unternehmen den stärksten Wärmeabsatz seit Bestehen, die Kunden wurden mit 90 Mio. kWh Wärme beliefert. Deutliche Effizienzsteigerungen konnten unter anderem durch den Einsatz der neuen Absorptionspumpe in Gerlos erzielt werden, der Einsatz in weiteren Werken ist geplant. Die für den Sommer geplanten Arbeiten für die Er-

weiterungen in Lermoos wurden zeitgerecht abgeschlossen – auch hier läuft alles nach Plan.

Neuwahlen

Im Rahmen der turnusmäßigen Neuwahlen wurden verdiente Funktionäre verabschiedet: Hubert Angerer und Franz Fliri (Vorstandsmitglieder seit Gründung 2001), DI Bruno Oberhuber (Mitglied im Vorstand seit 2021), Gottfried Gabl (Mitglied Aufsichtsrat seit Gründung 2001). Alle Funktionäre der Bioenergie Tirol eGen wurden anschließend einstim-

mig bestellt, besonders freuen sich die Verantwortlichen, dass NR a. D. Hermann Gahr nochmals als Obmann gewonnen werden konnte:

■ **Vorstand:** Obmann Hermann Gahr, Obmann-Stellvertreter Josef Fuchs, Bgm. Martin Mitterer, DI Martin Müller, DI Harald Oblasser, DI Stefan Oblasser, Mario Rieder, Dr. Leo Satzinger, DI (FH) Georg Tollinger MBA.

■ **Aufsichtsrat:** Vorsitzender Bürgermeister Andreas Haas, Vors.-Stv. MR Tirol Obmann Christian Angerer, Mitglieder Martin Reindl und Michael Weißbacher.



Flüchtige Gedanken

MONIKA STEINER

Gefahr Bauernhof

Am Bauernhof ist es immer gefährlich,
Unfälle passieren viele, – jährlich.
Es waren in den letzten Tagen,
leider auch Tote zu beklagen.
Tod im Forst und Tod auf der Wiese,
Absturz mit dem Traktor, wir kennen diese.
Ein Kind verstarb auf tragische Weise,
erdrückt vom Weidegitter, still und leise.
Eine Bäuerin stürzte bei der Heuarbeit,
auch für sie war aus, die Lebenszeit.
Unfassbar traurig bleiben Verwandte zurück,
ihnen wurde entrissen das Familienglück.
Auf das „Warum“ gibt es Antwort keine,
mit vielen Fragen bleibt man alleine.
Und kann sich auch nur alleine befreien,
um irgendwann, später, wieder glücklich zu sein.
Mit lieben Erinnerungen an die schöne Zeit,
die man mit dem Liebsten verbrachte – zu zweit.
Der liebe Gott möge Trost allen spenden,
und seinen Segen an die Familien senden.

Landleben

MAGNUS GRATL, BEZIRKSOBMANN FORUM LAND IMST
magnus.gratl@tirol.gv.at

Ein Tunnel als Chance

Es ist schon erstaunlich. Unter uns ist eines der größten weltweiten Infrastrukturprojekte entstanden und mit dem Durchbruch jetzt einem großen Schritt seiner Inbetriebnahme näher gekommen. Die Rede ist natürlich vom Brennerbasistunnel. Die Dimensionen sind gigantisch, auch die Kosten. Insgesamt 64 Kilometer Bahntunnel, die mit der Eröffnung des „Sautrogs“ 1994 als Eisenbahnumfahrung im Südosten von Innsbruck ihren Ausgang genommen haben. Mit allen Not- und Verbindungstunneln sind es mehr als 200 Kilometer an Bauwerk, das in den Berg getrieben worden ist und so Nord und Süd verbinden sollen. Mit Kosten von über 10 Mrd. Euro muss diese Verbindung auch funktionieren. Und auf diese Chance hoffen viele Tirolerinnen und Tiroler: Mit dem Bahntunnel muss die Transitbelastung eingedämmt werden. Hier sind natürlich Fragen offen: Nord- und



Südzulauf, Verlagerung (vielleicht sogar zwingend), Logistik. Für Tirol gibt es nur eine Antwort auf alle offenen Punkte: Der Brennerbasistunnel muss funktionieren. Somit ist der diese Woche stattfindende Gipfel und die Durchbruchfeier nicht nur eine „Feierlichkeit“, sondern auch ein Treffen um aus unserer Sicht zu lobbyieren. Denn die Verlagerung muss gelingen und da ist Tirol und Österreich alleine zu wenig. Die Anwesenheit der italienischen Ministerpräsidentin zeigt auch, dass Italien im wahrsten Sinne des Wortes auf Schiene ist. Das Interesse einer funktionierenden Verbindung der großen Wirtschaftsräume ist riesig. Der Durchbruch, der aktuell gefeiert wird, ist jener unter dem Berg. Der Durchbruch, den wir als Chance sehen, tritt dann ein, wenn die Verlagerung gelingt. Gut zu wissen, dass Tirol und Österreich hier geeint daran arbeiten.

VORSTELLUNG

JB/LJ Going: Im Ort gefunden – mit Freundschaft verbunden



Ein lebendiges Dorfleben steht im Fokus der JB/LJ Going.

FOTOS: TJB/LJ

Klein, aber fein – so lässt sich die Jungbauernschaft/Landjugend Going am besten beschreiben. Unter dem Motto „Im Ort gefunden, mit Freundschaft verbunden“ bringen wir Schwung ins Dorfleben und pflegen zugleich unsere Traditionen. Ein besonderer Höhepunkt im Vereinsjahr ist unser Landjugendball zu Jahresbeginn, bei dem Jung und Alt gemeinsam feiern. Diesen Herbst werden wir auch das Eiheiga-Fest wieder aufleben lassen und wir freuen uns schon sehr darauf. Daneben leisten wir wertvolle Beiträge im Ort: Wir binden Palmbuschen für die Senioren, gestalten die Erntedankkrone, fertigen Adventkränze, gehen Anklöpfeln und sind beim Christkindlmarkt vertreten.

Auch wenn die Gemeinde uns ruft, sind wir bereit zu helfen, sei es beim Ausschank der Jungbürgerfeier oder bei der Seniorenweihnachtsfeier. Darüber hinaus nehmen wir an Veranstaltungen des Bezirks teil, wie heuer beim großen Umzug. Doch auch die Gemeinschaft innerhalb des Vereins kommt nicht zu kurz: Grillabende, Asphaltstockschießen oder gemeinsame Ausflüge sorgen für Abwechslung und stärken den Zusammenhalt. Was uns dabei besonders macht, ist die Freundschaft untereinander. Denn wir sind nicht nur ein Verein, sondern eine starke Gemeinschaft, mit der wir es immer wieder aufs Neue lustig haben. Gute Laune steht bei uns an der Tagesordnung.



Veranstaltungen wie das Asphaltstockschießen stärken den Gemeinschaftssinn.

TJB/LJ & SBJ

Austausch zwischen Tradition und Innovation

Auch heuer trafen sich die beiden Jugendorganisationen zu einem zweitägigen Austausch in Südtirol.

NOTBURGA HEIM

Die Südtiroler Bauernjugend (SBJ) und die Tiroler Jungbauernschaft/Landjugend (TJB/LJ) verbindet eine langjährige Freundschaft. Auf dem Programm des gemeinsamen Austauschs standen sowohl traditionelle Themen als auch innovative Ideen.

Ein Höhepunkt war die Teilnahme an der Kurtatscher Weinexpedition, die von SBJ-Landesobmann Raffael Peer, selbst Weinbauer und Mitarbeiter der Kellerei Kurtatsch, begleitet wurde. „Dieser Höhenunterschied von fast 700 Metern in einem einzigen Weinbaudorf ist in Europa einzigartig. Genau das macht unsere Lagen und damit auch unsere Weine so besonders“, erklärte Peer während der Führung. Die Teilnehmer wanderten durch die steilen Weingärten, verkosteten die Weine direkt am Ursprung und erfuhren, wie stark Bo-

den, Klima und Lage den Charakter prägen. In der Kellerei Kurtatsch erhielt die Gruppe Einblicke in die Organisation der Genossenschaft und die aktuellen Herausforderungen im Weinbau. „Unsere Organisation lebt von Gemeinschaft und Zusammenarbeit – genau wie eine Genossenschaft. Der Austausch mit Südtirol zeigt uns, dass wir über die Grenzen hinweg dieselben Werte teilen“, betonte TJB/LJ-Landesobmann Christoph Pirnbacher.

Spannend war auch der Besuch bei Profarms, einem Betrieb für Vertical Farming von Microgreens. In den Produktionsräumen wurde gezeigt, wie ressourcenschonend und wetterunabhängig im geschlossenen System produziert werden kann. „Wir sind stolz auf unsere Traditionen, aber genauso wichtig ist es, neue Ideen kennenzulernen. Genau dafür sind solche Treffen da“, sagte SBJ-Landesleiterin Viktoria Kössler. Neben den fachlichen Eindrü-



Der Anbau von Microgreens zeigte das Potenzial innovativer Projekte.

FOTOS: TJB/LJ



Die SBJ verschaffte der TJB/LJ Einblicke in Themen wie den Weinbau.

cken stand der persönliche Austausch im Mittelpunkt. „Gerade die Mischung aus Tradition und Innovation ist unglaublich wertvoll – wir

können voneinander lernen und gemeinsam neue Wege denken“, fasste TJB/LJ-Landesleiterin Jaqueline Traxl zusammen.

Bezirkserntedank der JB/LJ Bezirk Innsbruck in Absam

Nach drei Jahren ist es endlich wieder so weit: Das Highlight jeder Jungbauern-Periode steht bevor, welches heuer von der Ortsgruppe Absam organisiert wird. Unter dem Motto „Ernte gut – alles gut“ findet von 19. bis 21. September 2025 in Absam das Bezirkserntedankfest des JB/LJ-Bezirks Innsbruck Stadt & Land statt.

Das Erntedankwochenende beginnt am Freitag mit der „Harvest Party“ und den „Party Hirschen“.

Am Samstagvormittag um 9 Uhr startet das Traktor-Pulling, eine Wettbewerbsdisziplin, die ursprünglich aus der Schweiz stammt. Anschließend, gegen Mittag, beginnt das U1-Frühshoppen – auch für ein buntes Kinderprogramm mit Hüpfburg ist gesorgt. Am Samstagabend sorgt „Juhe“ für beste Stimmung, und natürlich gibt es auch wieder ein Discocelt mit DJ.

Am Sonntag steht das große Erntedankfest im Mittelpunkt.



FOTO: FISCH

Erntedank ist ein Highlight im Jahreskalender der TJB/LJ.

Der Tag beginnt um 9 Uhr mit einer Feldmesse, gefolgt vom Festumzug, bei dem die Ortsgruppen ihre Wägen und Kronen präsentieren. Die Musikkapelle Absam gibt im Festzelt ein Konzert. Zum Ausklang des Tages spielt „Volksbeat“ auf der Bühne, und auch das Discocelt mit DJ öffnet erneut seine Türen.

Auf ein erfolgreiches Wochenende und euren Besuch freuen sich die JB/LJ Bezirk Innsbruck Stadt & Land sowie die JB/LJ Absam.

Jungbauern

NOTBURGA HEIM, LANDESGESCHÄFTSFÜHRERIN TJB/LJ
heim@tjblj.at

Microgreens: Kleine Pflanzen, große Wirkung

Microgreens sind weit mehr als Teller-Deko. Es sind junge Pflänzchen von Gemüse oder Kräutern, die schon nach wenigen Tagen geerntet werden. Klein, aber oho: Sie stecken voller Vitamine, Mineralstoffe und Geschmack. Ein paar Blättchen Rucola-Microgreens bringen dieselbe Würze wie ein ganzer Strauß, Rettich-Microgreens haben eine pikante Schärfe, Erbsen schmecken frisch und süß. Auch Amaranth, Senfkohl oder Brokoli gehören zu den Sorten, die Farbe, Aroma und Vielfalt auf den Teller bringen.

Der Anbau ist platzsparend und ressourcenschonend: Microgreens wachsen das ganze Jahr über. Möglich machen das Indoor-Systeme, die Klima, Wasser und Licht exakt steuern. So entstehen frische, regionale Produkte unabhängig von Wetter und Jahres-



zeit. Ein Beispiel liefert der Südtiroler Betrieb Profarms. Dort wachsen die Pflanzen in einer eigens entwickelten Vertical Farm – auf nur 50 Quadratmetern, gesteuert durch eine Software, die jeder Sorte genau das gibt, was sie braucht.

Produziert wird auf nachhaltigen Substraten wie Schafwolle oder Hanf. Das Ergebnis: knackige Microgreens, die direkt an Gastronomie und Handel gehen.

In der Küche sind die kleinen Pflanzen echte Allrounder: als Topping für Salate, Suppen oder Sandwiches – oder als Farbtupfer und Aromakick auf jedem Teller. Eines bleibt klar: Microgreens sind keine Konkurrenz für die klassische Landwirtschaft. Aber sie sind eine spannende Ergänzung – und ein Zukunftsmarkt für alle, die regionale Nischenprodukte anbieten wollen.



Miteigentum kommt in der österreichischen Rechtsordnung in verschiedenen Ausprägungen vor.

MEIN GUTES RECHT

Miteigentum und seine Besonderheiten

Empfehlungen für den Umgang mit Grundstücken, Häusern oder Wohnungen, die im Besitz von zwei Personen stehen.

 WALTER PERKHOFFER

Miteigentum kommt in der österreichischen Rechtsordnung in verschiedenen Ausprägungen vor. Relevant sind hier etwa ideell oder materiell geteiltes Miteigentum sowie auch Wohnungseigentum.

Ideelles Miteigentum

Von ideellem Miteigentum spricht man, wenn beispielsweise ein Grundstück grundbücherlich jeweils im Hälfteigentum zweier Personen steht. Hier ist dann jeder Miteigentümer zu einem ideellen Anteil Eigentümer dieses Grundstückes, was bedeutet, dass niemand der beiden Miteigentümer einen bestimmten

Teil des Grundstückes innehat, sondern beide anteilig am Gesamtgrundstück entsprechend der Miteigentumsanteile berechtigt sind. Es ist jedoch auch im Falle ideellen Miteigentums möglich, die Benützung eines Grundstückes oder Hausanteils verbindlich zu regeln. Dies geschieht zumeist im Rahmen einer sogenannten Benützungsregelung, mittels derer zwischen den Miteigentümern verbindlich geregelt wird, wie die Nutzung des Miteigentumsobjektes zu erfolgen hat.

Grundbuch

Empfehlenswert wäre es, diese Benützungsregelung auch grundbücherlich sicherzustellen, weil nur auf diese Weise sichergestellt ist, dass auch all-

fällige Rechtsnachfolger noch an das darin Vereinbarte gebunden sind. Kann zwischen den Miteigentümern kein Einvernehmen über die Nutzung eines im ideellen Miteigentum befindlichen Grundstückes hergestellt werden, gibt es auch die Möglichkeit der Auflösung. Diese kann einvernehmlich oder auch nur auf Betreiben eines Miteigentümers erfolgen.

Bei der einvernehmlichen Auflösung kommt entweder eine sogenannte Realteilung in Betracht, dabei würde das Grundstück in zwei gleichwertige Teile geteilt. Dazu wäre die Beauftragung eines Vermessungstechnikers erforderlich, der die Grundstücksteilung vorbereitet. Eine weitere Voraussetzung ist, dass die zuständige Grundverkehrsbehörde der Teilung eines

landwirtschaftlichen Grundstückes im Freiland die Zustimmung erteilt. Diese Bewilligung ist unter anderem Voraussetzung dafür, dass die beabsichtigte Grundstücksteilung auch grundbücherlich durchgeführt werden kann. Falls es sich bei der betroffenen Grundparzelle um Bauland handelt, wäre zur Teilung eine Teilungsbewilligung seitens der Gemeinde erforderlich.

Für den Fall, dass eine einvernehmliche Auflösung nicht möglich sein sollte, steht es den einzelnen Miteigentümern auch frei, eine sogenannte Teilungsklage beim örtlich zuständigen Bezirksgericht einzubringen. Das Gericht wird sodann prüfen, ob eine Realteilung möglich ist und im gegenteiligen Fall eine Zwangsversteigerung anordnen. Im Falle einer Zwangsversteigerung wäre nach Abschluss des Verfahrens der Erlös entsprechend der Miteigentumsanteile unter den ehemaligen Miteigentümern aufzuteilen.

Materielles Miteigentum

Beim materiellen Miteigentum handelt es sich um eine

Sprechtage – Rechtsabteilung

Der Tiroler Bauernbund stellt seinen Mitgliedern eine kostenlose Rechtsberatung zur Verfügung.

Terminvereinbarungen sind erforderlich: Für Rechtsauskünfte in Innsbruck (Mag. Egger/Mag. Perkhofer) unter Tel. 0512/59 900 mit DW 17 oder DW 40 und für die Sprechtage in den Bezirken bei den Bezirkslandwirtschaftskammern.

Folgende Sprechtage werden demnächst abgehalten:

Dienstag, 23. September:
St. Johann i. T., Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 24. September:
Wörgl, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Dienstag, 30. September:
Lienz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 1. Oktober: Reutte, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Dienstag, 7. Oktober: Rotholz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 8. Oktober: Imst, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Mittwoch, 15. Oktober:
Landeck, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Dienstag, 21. Oktober:
St. Johann i. T., Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 22. Oktober: Wörgl, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Mittwoch, 29. Oktober: Reutte, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Sonderform des Miteigentums. Hier liegt keine ideelle Teilung der Anteile vor, sondern steht jedem Miteigentümer das Recht zu, jeweils die seinem materiellen Anteil an einem Gebäude zugewiesenen Räumlichkeiten, entsprechend der Beschreibung im A2 Blatt der jeweiligen Liegenschaft, zu nutzen. Meist erfolgt im Zusammenhang mit materiellem Miteigentum eine Einteilung dergestalt, dass jedem Miteigentümer genau beschriebene Räumlichkeiten – auch in unterschiedlichen Stockwerken – zugewiesen sind. Eine Neubegründung materiell geteilten Miteigentums ist heute nicht mehr zulässig. Vielmehr wird bei bestehendem materiellem Miteigentum versucht eine Auflösung zu erreichen, da die Nutzung eines derartigen Gebäudes in der Praxis meist zahlreiche Probleme mit sich bringt.

Wohnungseigentum

Eine weitere Form von Miteigentum finden wir im sogenannten Wohnungseigentum mit der Besonderheit, dass hier die Miteigentumsanteile un-

trennbar mit dem Wohnungseigentum an einem bestimmten Objekt (Wohnung, Kfz-Abstellplatz, Geschäftsraum usw.) verbunden sind, wobei diese Verbindung auch im Grundbuch ersichtlich ist. Zu Begründung von Wohnungseigentum ist zwingend ein Parifizierungsgutachten (Nutzwertfeststellung) erforderlich, welches entweder durch einen Ziviltechniker oder einen allgemein beeideten gerichtlich zertifizierten Sachverständigen erstellt werden muss. Der Wohnungseigentümer kann mit seinem Anteil verfahren, wie er will. Er kann diesen also sowohl belasten als auch veräußern. Dies kann etwa im Falle von Ehegattenwohnungseigentum ausgeschlossen werden, indem zwischen den Ehegatten ein wechselseitiges Belastungs- und Veräußerungsverbot vereinbart und grundbücherlich sichergestellt wird.



Mag. Walter Perkhofer
Jurist,
Tiroler Bauernbund

Ärzte

Wochenend- und Feiertagsbereitschaftsdienste:

Sprengelärzte

Innsbruck-Stadt:
0512/36 00 06
Alle anderen: 141
www.aektirool.at/bereitschaftsdienste



Zahnärzte

05 05 11/6020
tiroler.zahnarztchamber.at



Tierärzte

Großtiere:
www.tirol.gv.at/gesundheitsvorsorge/veterinaer/wochenenddienste/



Kleintiere:

0 676/88 508 82 444
www.tierarzt-notdienst.tirol



AUS DEM ARCHIV

BZ Nr. 38. | 18. September 1975

Brennerauto- bahn mit neuem Rekord

Alle 1,6 Sekunden wurde ein Fahrzeug an der Hauptmautstelle abgefertigt – dennoch betrug die Wartezeiten höchstens acht Minuten. Der Sommer 1975 brachte ein neuerliches Rekordergebnis. Die Brenner-Autobahn verzeichnete in dieser Reisesaison einen neuen Rekord. Am 23. August 1975 wurden 53.246 innerhalb von 24 Stunden in beiden Fahrtrichtungen abgefertigt. Weitere Spitzenreiter in dieser außerordentlich hohen Frequenz waren der 19. Juli mit 45.627 Fahrzeugen, der 26. Juli mit 47.810 Fahrzeugen und der 2. August mit 45.889 Fahrzeugen. Die Hauptmautstelle ist flexibel: Ihre vier mittleren Fahrspuren lassen sich nämlich „umdrehen“. Bis zu acht Spuren in der Hauptrichtung stehen zur Verfügung.

Termine

Reith i. Alpbachtal:
Almabtrieb, 20. September,
10 Uhr, Dorfzentrum

**Hall: Vintage- und
Upcyclingmarkt,**
20. September, 10 bis 17 Uhr,
Haus am Marktanger 1

**Hart i. Zillertal: Hochge-
birgsjäger-Treffen „Wenn die
Berge rot erglügen“,**
20. September, 10.30 Uhr,
Hornalm

**Kössen: S'Kaiserwinkl
Schmugglerfest,**
20. September, 11 Uhr,
Dorfzentrum

**Ischgl: Luis aus Südtirol –
unterwegs seit über
20 Jahren,** 24. September,
20 Uhr, Silvretta Therme

Blutspende-Termine

Tux: 18. September,
16 bis 20 Uhr, Schulhaus

Kramsach: 21. September,
15 bis 20 Uhr, Volksspielhaus

Landeck: 22. September,
12 bis 20 Uhr, Stadtsaal

Eben a. A.: 23. September,
17 bis 20 Uhr, Gemeinde-
zentrum

Innsbruck: 24. September,
16 bis 20 Uhr, Tirolkliniken –
Blutbank

Brixlegg: 24. September,
16 bis 20 Uhr, Mittelschule

Steinach a. Br.:
25. September, 16 bis 20 Uhr,
Sonderpäd. Zentrum

Jungbauern-Termine

Walchsee: Lederhosenparty,
20. September, 19 Uhr,
„Jabberwalky“ Alleestraße 50

Mieming: Jungbauernball,
20. September, 20 Uhr,
„Höllawind aus dem Zillertal“,
Gemeindehaus

Weitere Termine: www.tjblj.at

Erfolg für Tirols Warmblut-Dressurreiterinnen

Bei den Ländlichen Bundesmeisterschaften Dressur Warmblut in Neumarkt am Wallersee von 5. bis 7. September 2025 holte Team Tirol 3 mit Magdalena Anfang (Lord Lengau, PSZ Aldrans), Madita Kammeringer (Shiraz 3, Ländl. PSV Strasser Gnadenwald), Alessia Weyler (Ferrero Noir, RV Kufstein) und Martha Strasser (Sir Quattro, Ländl.

PSV Strasser Gnadenwald) erstmals Silber in der Mannschaftswertung – ein historischer Erfolg für Tirol.

Auch in den Einzelwertungen gab es Spitzenplätze:

■ **R1/RD1:**
Bundesmeisterin Magdalena

Anfang, Bronze für Rosa Marques (Charisma SG, RFV Kitzbüheler Alpen)

■ **R3/RD3:**
Bundesmeisterin Alessia Weyler, Vizebundesmeisterin Laura Minatti (Feeyola, URV Volgger Mils)

Zusätzlich wurde Alessia Weyler mit Ferrero Noir als beste Jugendliche des Turniers ausgezeichnet.



Team Tirol 3: Magdalena Anfang, Alessia Weyler, Martha Strasser und Madita Kammeringer.

FOTO: SUSANN BINDER

PILGERN

Hoffnungswallfahrt am Achensee

Am 26. Oktober lädt die Pfarre Eben am Achensee zur Sternwallfahrt unter dem Titel „Hoffnungswallfahrt am Achensee“ ein. Die Pilgerzüge starten in drei Richtungen und führen zu den Schiffsanlegestellen am Achensee.

■ **Achenkirch:** 11.15 Uhr ab Sixenkreuz (nahe Hinterwinkl), Abfahrt Schiff 11.55 Uhr Scholastika

■ **Maurach:** 11.15 Uhr ab Atoll, Abfahrt Schiff 12 Uhr Seespitz

■ **Pertisau:** 11.30 Uhr ab Pfarrkirche, Abfahrt Schiff 12.15 Uhr

Um ca. 12.30 Uhr findet bei der Gaisalm ein gemeinsamer Hoffnungsgottesdienst statt.

Die Hin- und Rückfahrt mit dem Linienschiff ist für Pilger kostenlos. Eine schriftliche Anmeldung mit Angabe des jeweiligen Startpunktes ist erforderlich: matthias.ebner@dibk.at oder 0676/87 30 74 93 (SMS oder WhatsApp möglich).

VERANSTALTUNG

Ausfohrafestl am Diesinghof

Am Sonntag, 21. September, lädt der Diesinghof in Weerberg zum traditionellen Ausfohrafestl. Ab 11 Uhr gibt es regionale Schmankerln wie Zillertaler Krapfen und Melchermuas, Musik der „Tiroler Tanzmusikanten“ sowie ein Kinderprogramm. Gegen Mittag trifft das Almvieh am Hof ein, zudem erwartet die Besucher ein kleiner Handwerksmarkt und die Weisenbläser.

Der Eintritt ist frei, der Reinerlös kommt einem wohltätigen Zweck zugute.

Spannung gesucht?

Bring Power ins Team!



**Wir suchen:
Instandhaltungs-Profi
mit Strom im Blut (m/w/d)**

Wir haben die
besten Arbeitsplätze
im Land

Check deinen
Job!

Interessiert?

Melde dich gleich bei:

Maschinenring Innsbruck-Land

T 05906071824

E alexandra.steinert@maschinenring.at

Jobnummer: 21579

www.maschinenring.at/jobs



Maschinenring

Der Almsommer neigt sich dem Ende zu



Die Tux-Zillertaler gelten als Tiroler Urrasse.

FOTO: LUKAS HUBER / RINDERZUCHT TIROL

Auf rund 2.500 Meter Seehöhe verbringen die Tux-Zillertaler-Rinder von Franz Tempele aus Sillian und Stefan Außerlechner aus Kartitsch auf der Leckfeldalm am Karnischen Höhenweg den Almsommer mit Blick auf die Sextener Dolomiten. Beide Bauern züchten seit Jahren die Rasse der Tux-Zillertaler. Mit großem Einsatz konnte sie vor dem Aussterben bewahrt werden. Sie ist mit ihrer über 200-jährigen Geschichte die älteste Tiroler Rinderrasse und daher auch die Tiroler Urrasse. Aktuell gibt es einen Antrag bei der Unesco für die Aufnahme der Tux-Zillertaler-Zucht in die Liste des Immateriellen Kulturerbes. Mit

ihrer großen Geschichte mit Kuhkampfwesen, Russlandviehtrieb und der großen emotionalen Bindung zu ihren beiden Heimattälern gäbe es einige Argumente für die Aufnahme.

Der Almsommer neigt sich bereits mit schnellen Schritten dem Ende. In den kommenden Tagen bzw. Wochen geht es für das Almvieh wieder heim in die Ställe. Heuer gab es einen guten Almsommer mit genügend Niederschlägen und großteils guter Futtergrundlage. Trotzdem soll dies nicht darüber hinwegtäuschen, dass die steigenden Gefahren durch die großen Beutegreifer ein immer größer werdendes Problem auf den Almten darstellen.

81. Zuchtschaf-Versteigerung in Lienz/Osttirol

Die Zuchtschaf-Versteigerung findet am Samstag, 27. September 2025 in der RGO|Arena in Lienz statt. Beginn ist um 10.30 Uhr. Gemeldet sind 323 weibliche Schafe und 148 Widder der Rassen Berg- und

Steinschafe, Jura, gescheckte und braune Bergschafe, Berri-chon du Cher, Il de France und Suffolk.

Die RGO|Schafzucht freut sich auf zahlreiche Kaufinter-essen-ten. FIRMENMITTEILUNG

59. Tiroler Haflinger Stutfohlenauktion

2025
FOHLENHOF EBBS



Samstag, 27. September 2025

10.00 Uhr 59. Tiroler Haflinger Stutfohlen Auktion
19.00 Uhr Züchterabend

Sonntag, 28. September 2025

09.30 Uhr Generalversammlung der HWZSV
11.00 Uhr öffentliche Fach- & Schulungsvorträge
13.00 Uhr Präsentation der Weltsieger & Weltreservesieger hwa.25

www.haflinger-tirol.com

Agrarwetteranalyse für Tirol

Stand: 14.09.2025

Zur Verfügung gestellt durch die



ÖSTERREICHISCHE HAGELVERSICHERUNG

Wir sichern, wovon Sie leben.

Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter des Landes gibt's auf hagel.at/agrarwetter

Ort	Niederschlagssumme			Temperaturabweichung September zu 10 Jahres Ø	Hitzetage (> 30° C) seit 1.5.	
	seit 1.1. heuer	seit 1.1. 10 Jahres Ø	letzte Woche		heuer	10 Jahres Ø
Innsbruck	637 mm	697 mm	25 mm	-1°C	28	30
Landeck	551 mm	590 mm	19 mm	-1°C	25	23
Kitzbühel	897 mm	989 mm	23 mm	0°C	17	13
Lienz	613 mm	653 mm	31 mm	0°C	25	20

Daten: GeoSphere Austria

TIERMARKT

Verkaufe Esel und Ponys,
0680/3080633. Vbg./25K00321

Kaufe BIO und konventionelle
Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen
zu Tageshöchstpreisen gegen
Barzahlung,
0660/7169266. NÖ/25K00072

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse,
Geschlecht und Alter egal. Selbstab-
holung und sofortige Barzahlung. Die
Tiere werden am eigenen Betrieb
gemästet und in der hofeigenen
Schlachtung geschlachtet. Preis nach
Absprache,
0660/7169266. NÖ/25K00071

Verkaufe FV-Erstlingskuh und
Futterkuh,
0664/2566385. Tirol/25K00313

**Labrador-/Magyar-Vizsla-Misch-
lingswelpen im Tiroler Unterland** an
liebevolles Zuhause zu vergeben,
VP: 800,- €,
Tel. 0664/75180891. Tirol/25K00298

Hybridjunghennen, auch Bio, schon
die ersten Eier anbei, volles Impfpro-
gramm, ab sofort stark verbilligt, freie
Hauszustellung. Josef Holzmeister,
Trieben, 0676/3542571 oder
0676/3542572. Tirol/25K00059

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und
Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel,
0664/5305304 oder
0664/2066515. Tirol/25K00048

**Trapezprofil-Aktion**

Isolierpaneele, Baustahlgitter, I- u.
U-Träger, Form- u. Rundrohre,
Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen,
PVC-Rohre ... www.eisen-hofer.at,
07273/8864. OÖ/25K00246

Verkaufe am 2. + 9.10. einjährige
Freilandhühner à € 5,- in Ried/ Rdm.,
0676/ 6554411. OÖ/25K00209

Verkaufe hochträchtige Kühe, Kühe
in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller
männlich/weiblich und kaufe
Schlachtrinder,
0676/5393295. OÖ/25K00235

Gesucht Jungrinder und Schlachtvieh
(besonders Kühe) Fa. Schalk
03115/3879. Stmk./25K00316

Fertig-Mäster für unsere Jung-Rinder
(Stiere, Ochsen, Kalbinnen) gesucht.
Mindestmastplatz für 10 Stk.
benötigt - ohne eigenen Geldeinsatz;
für konventionelle und Bio-Betriebe.
Fa. Schalk 0664/2441852. Kauf
selbstverständlich auch möglich!
Stmk./25K00315

Verkaufe Noriker Rapp-Stute,
4jährig, mit Deckschein.
03534/8249. Stmk./25K00307

REALITÄTEN

Werden Sie Immobilienverkäufer
m/w/d! AWZ: agrarimmobilien.at,
0664/8697630. Stmk./25K00320

Kleine Landwirtschaft in
Groß St. Florian zu verkaufen.
0688/8682733. Stmk./25K00308

Suche Land- und Forstwirtschaft als
Nachfolger. Verpflichtungen alter
Gebäude werden mit übernommen.
Zuschriften unter Chiffre-Nummer
25K00304 an Österreichische
Bauernzeitung, Harrachstraße 12,
4010 Linz oder an
chiffre@bauernzeitung.at

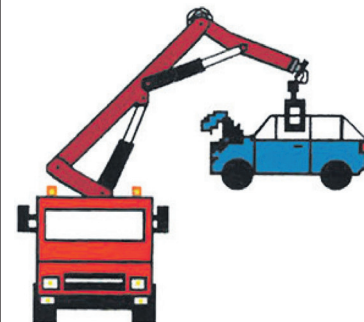
Verkaufe großen Bauernhof im
nördlichen Tullnerfeld,
0677/61665523. NÖ/25K00306

Ackerflächen, Grünland, Wald,
Bauernsacherl, Landwirtschaften
dringend gesucht.
AWZ: Agrarimmobilien.at,
0664/8984000. NÖ/25K00283

Verkaufe in der Gemeinde Staatz KG
Enzersdorf folgende lastenfreie
Grundstücke: Seeschlacht EZ3089,
1,6623 ha; Seeschlacht EZ3081,
0,8447 ha, auf der Eben EZ3379,
2,7290 ha, Angebote und Anfragen
unter 0676/5672061. NÖ/25K00268

Acker, Grünland, Wald und Bauern-
höfe gesucht.
AWZ: Agrarimmobilien.at,
0664/5674099. NÖ/25K00205

Bezirk Lilienfeld: 22 ha Wald-
u. Grünland,
AWZ: Agrarimmobilien.at,
0664/5674099. NÖ/25K00204

**Schrottabholung**

Alteisen und Schrott-Ankauf,
auch LKW-Entsorgung!
Barzahlung und Abholung!
0664/5617850. NÖ/25K00063

Ackerflächen, Gutsbesitzungen
jeglicher Art und Größe kauft
Stiftung! info@nova-realtaeten.at,
0664/3820560. NÖ/25K00170

Dringend

Dringend gesucht! Hütten, Häuser,
Ferienwohnungen. Wir sind Europas
größter Ferienhausvermittler und
suchen Mietobjekte in ganz Öster-
reich zur wochenweisen Vermietung
an unsere Feriengäste. Informationen
unter 0512/344490 oder
www.novasol.at/vermieter
Tirol/25K00055

Eingezäuntes Freilandgrundstück
Nähe Seefeld zu verkaufen,
ca. 1,7 ha. KP: 10 €/qm,
Zuschriften an:
grundstueckverkauf1@gmx.at
Tirol/25K00310

**Massey Ferguson präsentiert
die neue MF 8S Xtra-Baureihe**

Die sechs Modelle mit einer
Maximalleistung von 205 bis
305 PS bieten modernes Design
und gezielte Weiterentwicklungen
bei Motorisierung, Komfort und
Technologie.

Das Herzstück bildet der starke
AGCO Power 6-Zylinder-Motor mit
7,4 Litern Hubraum. Die moderne
All-in-One-Abgasnach-
behandlung sorgt für maximale
Effizienz bei gleichzeitig niedrigen
Emissionen. Je nach Modell steht
ein intelligentes Engine Power
Management (EPM) zur Verfügung,
das die Leistung bei Bedarf um bis
zu 20 PS steigert.

Für den Antrieb stehen drei
Getriebeoptionen zur Wahl: das
bewährte Dyna-7, das Dyna E-
Power-Doppelkupplungsgetriebe
oder das stufenlose Dyna-VT. Das
ermöglicht maximale Anpassungs-
fähigkeit an unterschiedlichste
Einsatzbereiche.



Die neue Baureihe glänzt auf dem Feld.

Ein wesentliches Merkmal
bleibt das Protect-U-Design: Mit
einem 24 Zentimeter breiten
Abstand zwischen Kabine und
Motorblock wird die Wärme- und
Lärmbelastung für den Fahrer
deutlich reduziert. Die neue
Modellgeneration ist mit dem
Datatronic 5 Touchscreen Terminal
ausgestattet. Optional lässt sich
ein weiteres Fieldstar 5 Terminal
integrieren – ideal für Precision-
Farming-Anwendungen.

www.austrodiesel.at
FIRMENMITTEILUNG

Installateur gesucht

Gas-, Wasser- und Heizungs-
installateur Schwarz aus 3143
Pyhra sucht ab sofort eine/n
Gas-, Wasser- und Heizungs-
installateur/in mit abgeschlos-
sener Berufsausbildung,
Führerschein B und Rohr-
schweißprüfung für Vollzeit-
beschäftigung.

Die Entlohnung erfolgt nach
Kollektivvertrag, eine Über-
zahlung ist je nach Qualifikation
und Berufserfahrung möglich.
Bewerbungen per Mail an
office@installateur-schwarz.at,
telefonisch unter 02745/24012



Thomas Schwarz ist selbstständiger
Installateur in Pyhra.

oder per Post an Getzersdorf 13,
3143 Pyhra.

FIRMENMITTEILUNG

Gesucht: Alm/Bauernhaus Nähe Kitzbühel: Für vorgemerkte Kunden suchen wir eine Alm oder ein Bauernhaus in ruhiger, sonniger Panoramalage, wir freuen uns über Ihren Anruf. Frau Andrea Linecker, +43/664/5364035, www.linecker-partner.com Tirol/25K00238

Bauernhaus mit Pferdehaltung & Gastronomie in Saalfelden zu verkaufen! Einzigartige Panoramalage oberhalb des Ritzensees, ca. 12,8 ha mit mehreren Gebäuden. Ideal für Wohnen, Arbeiten und Leben in den Salzburger Bergen. Eigene Wasserquelle, Kaufpreis: 8,5 Mio. Euro. Josef Linecker, +43/664/26321, www.linecker-partner.com Tirol/25K00237

Traumhaftes Landhaus in Alleinlage zu verkaufen! Wunderschönes Anwesen am Fuße des Kaisergebirges in Sankt Johann in Tirol, ca. 7,9 ha, 450 m² Wfl., Panoramablick, Alleinlage, ideal für Naturliebhaber, fGEE 0,73, Kaufpreis: 14,9 Millionen Euro. Josef Linecker, +43/664/2632101, www.linecker-partner.com Tirol/25K00236

Kulturgrundstück f. Kauf/Pacht gesucht, Innsbruck-Land, ab ca. 1 ha, RA Wolfgang Webhofer, info@anwalt-webhofer.at, 05262/20770. Tirol/25K00054

Naturverbundener Tiroler, 34 Jahre sucht Bauernhof, Haus auf Leibrente, österreichw., Tel. 0650/7018869. Wien/25K00301

Forst-/Jagdbesitz, 150 ha, in Kärnten, Bezirk St. Veit/Glan zu verkaufen! info@nova-realitaeten.at Ktn./25K00172

MASCHINEN UND GERÄTE

Suche Steyr Phantom Mähwerk, 1,80m, in gutem Zustand. 0664/3983894. Stmk./25K00317

Mistkran hydraulisch mit Zapfwellenantrieb und Fahrgestell zu verkaufen. 0664/3942726. Stmk./25K00305

„Silofräsen“ neu und gebraucht, An- und Verkauf von Silofräsen und Siloanlagen, 0664/9232577. Stmk./25K00219

Minibagger „Takeuchi“, Neuson, Radlader Kramer, Volvo, Gabelstapler Linde, Nissan. 0676/9401064. Stmk./25K00218

Schlegelmulcher 3m Ab-breite, Neuwinkelmesser Möriba SHL 320, wegen Pensionierung um 2.000,- € abzugeben, St. Pölten, 0664/4610856. NÖ/25K00319

Weisgerber Mostpresse, hydraulisch, 2 Eimer und Obstmühle mit Motor zu verkaufen, 0650/7380512. NÖ/25K00275

Verkaufe: Pöttinger Saatbeetkombi, 5 m Regent Striegel 6 m Pfliegeräder 270/95 R 42 Dieseltank 1000 l 0699/12908308. NÖ/25K00267

Zweiseiten-Kipper Brantner, 2 Achs, 9 t, Stahlbordwände, 0664/9213473. NÖ/25K00251

Verkaufe gebrauchte Kartoffelkisten, Plateauwagen, 3-Seiten Kipper 9t, diverse Maschinen und Geräte, 0680/3118320. NÖ/25K00233

Verkaufe Brantner Zweiachs-3-Seitenkipper, Z18051XXL, BJ 2021, 40 km/h, hydr. Seitenwand, wie neu, 0664/99612610. NÖ/25K00191

Verkaufe Amazone 1000-Liter-Feldspritze, 15 m, Bj. 2012, 0664/2534636. NÖ/25K00160



Breviglieri Mulcher, klappbar, 5,20 m breit, € 19.500,- SCHAUPP GmbH, www.agrartechnik.cc, 0664/1508510. NÖ/25K00290

Kaufe gebrauchte Landmaschinen – Traktoren, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/25K00068

Siloumstellungen, Silo-Vermittlung Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompostwender. Ersatzteile und Reparaturen für Eppler, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Eppler, 4631 Krenglbach, www.mayr-eppler.com, office@mayr-eppler.com, Fax: 07249/46623 38, Tel: 07249/46623. OÖ/25K00243

Verkaufe Hecklader B30 mit 4 Hydraulikschläuche, Schaufel und Zinkelgabel, neuwertig, für Mähtrakt, VP: 2.300,-€, 0699/11140048. Tirol/25K00312

1000 Traktorreifen, immer lagernd, auch Gebrauchtreifen. Traktor- und Anhängerfelgen. Pfliegeräder-Aktion. ##www.heba-reifen.at##, 07242/28120. OÖ/25K00089



Multifunktionswaage mit Kassensfunktion und Bon - Etikettendruck, www.rauch.co.at, 0316/816821-0. OÖ/25K00263



Form- u. Rundrohre-Aktion

Flach-, Winkel-, u. Rundstahl, Laufschielen u. Zubehör, Baustahlgitter, ... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K00245

FUTTERBÖRSE

60 Siloballen und 40 Heuballen zu verkaufen. Bez. Weiz. 0664/2845289. Stmk./25K00314

„Verkaufe“ Stroh in Quaderballen, mit Zustellung, kurz 26m, fein 51m oder super saugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar 0664/2103853. Stmk./25K00220

Verkaufe „Stroh“ in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, Heu, Grummet, Silage- u. Maisballen, auch BIO mit Zustellung. 02754/8707. Stmk./25K00217

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grummet, Luzerne und Silageballen, alles auch in Bio erhältlich mit Zustellung, Fa. Pirabe, 02754/8707. NÖ/25K00070

Verkaufe Stroh in Quaderballen, m. Zustellung, kurz 26m, fein 51m oder super saugfähig – gehäckselt. Hubmayer Agrar. 0664/2103853. NÖ/25K00066

Bio-Heu – verkaufe Bio-Heuballen, Zustellung tirolweit möglich, 40,- €/Ballen, +43/650/9487686. Tirol/25K00093

TRAPEZBLECHE

direkt ab Werk - sofort verfügbar oder über uns verbundene Händler

schnell - günstig - fair



- 11 verschiedene Trapezprofile
- Lieferservice & Maßanfertigung
- Sandwichpaneele, Kantenteile, Zahnbleche & Befestigungszubehör zu fairen Preisen
- großes Abhollager

Feilmeier AG Trapezblechwerke Bayern - Thüringen

Tel. 09932/4008-0, Fax: -15 info@feilmeier.com www.feilmeier.com

Heu, Grummet, Stroh, Maisballen auch Bio, liefert Fa. Datzer, 0049/899035294, www.datzer.bayern Tirol/25K00050

Verkaufe Heu und Stroh, Spezialware, LKW-Zustellung, 0664/4842930. Tirol/25K00057

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050. Tirol/25K00060

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127. Tirol/25K00051



LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbeständig: mit 5 Jahre Garantie; höchste Stromersparnis; zu Bestpreisen, www.farm-led.at, 06235/20689-0. Sbg./25K00260

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung. 0664/4842930. OÖ/25K00264



Stroh-Pellets auf Lager, 1 kg Pellets saugt bis zu 4 l Wasser, zur Fütterung als Rohfaser geeignet. Lose oder im BigBag, Ø 16 mm, nahezu staub- und keimfrei. Direkt vom Erzeuger. Tel. +43 7242/51295 WhatsApp: +43 678/6804848 office@steinwendner.at www.steinwendner.at OÖ/25K00265

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853.

OÖ/25K00262

Verkaufe Stroh, in jeder Ballenform, geschnitten oder Feinstroh, extrem saugfähig, sowie Heu, Grummet, Silageballen u. Maissilageballen, auch in bio erhältlich, mit Zustellung. 02754/8707.

OÖ/25K00252

DIREKT-VERMARKTUNG

Kaufe Hirschbirnen.
03335/2045;
0664/2045688.

Stmk./25K00311

Nordmantannen zu verkaufen.
0664/5168800.

Stmk./25K00309

AUTOANKAUF

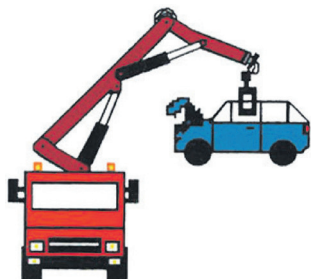
AUTOANKAUF Kaufe alle Geländewagen & PickUp, zahle Höchstpreise! Zustand und Pickerl egal, Barzahlung und Abholung.
0664/6563590.

Stmk./25K00213

KRAFTFAHRZEUGE

Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & Pickup, Zustand-Alter-Pickerl egal, Zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. NÖ/25K00052



Autoentsorgung

Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850. NÖ/25K00064

Allradfahrzeuge

Kaufe Geländefahrzeuge aus ganz Österreich, Zustand und BJ egal, auch Busse, Abholung vor Ort, 0664/99128885. Tirol/25K00061

Kaufe Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. Tirol/25K00053

VERSCHIEDENES

Verkaufe Speisekartoffeln

DITTA, sortiert und gesackt, ab Ernte und Heurundballen, 0676/9600549.

NÖ/25K00302

Werden Sie Immobilienverkäufer m/w/d!

AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/8697630.

NÖ/25K00278

Marillenmaische (Wachauer Sorten) zu verkaufen, 02713/2449.

NÖ/25K00168



Klauenprobleme minimieren

– Leistung steigern! Gummimatten zu TOP Preisen, Puzzle/Rolle, fugenlos, sofort verfügbar: 0676/6317444.

NÖ/25K00274



Futteraufnahme steigern – Stress minimieren!

Jetzt preiswerte Fressplatzteiler sichern: 0676/6317444.

NÖ/25K00273

Abdeckplanen Versand, Gewebeplanen mit Ösen z. B.:

1,5 x 6 m = € 37,-, 4 x 6 m = € 63,-, 6 x 8 m = € 137,-, LKW Planen mit Ösen z. B.: 1,5 x 6 m = € 111,-, 4 x 6 m = € 264,-, 01/8693953, www.planenshop.at

NÖ/25K00067

Brunnenbau

Erdwärmebohrung, Rutengeher, Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse, Sandentfernung, Desinfektion, Wasseranalyse, Service, alles aus einer Hand, www.pumpenklaus.at, 0664/3087178.

NÖ/25K00073

Aus Heu Geld machen?

Kleinanzeigen selber kostenlos online stellen

und/oder gleich für Print dazu-buchen. Das geht mit der Kleinanzeigendatenbank auf der **BauernZeitung-App** oder unter **www.bauernzeitung.at**. Ob kaufen oder verkaufen – alles ist möglich.

BauernZeitung-App herunterladen, E-Scooter gewinnen



Bis 30. September 2025 **E-Scooter Pure Air⁴** im Wert von € 599,- zu gewinnen
Teilnahme in der App.



Für unseren demenzkranken Vater, der im Haus zum Guten Hirten in Hall lebt, suchen wir eine verlässliche und einfühlsame Person zur Entlastung unserer Familie.

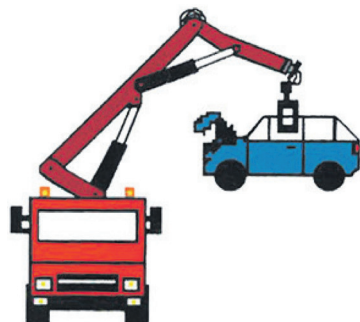
Tirol/25K00288

Verkaufe schöne Futterkartoffeln (gebürstet), lose, gesackt und in Kisten, Stams, 0650/3870370.

Tirol/25K00232

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und gebraucht in allen Größen und verschiedenen Abmessungen – stationär wie transportabel; Käsekessel, Buttermaschinen, Pasteure, Käsetische und -pressen, Sonderanfertigungen, www.helu.at bzw. 05337/8484.

Tirol/25K00058



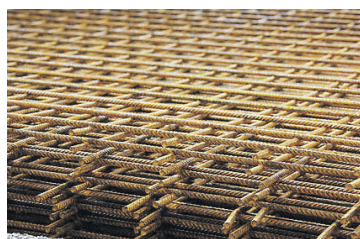
Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch LKW-Entsorgung! Barzahlung und Abholung! 0664/5617850.

NÖ/25K00063

Sandwichpaneele, Trapezbleche, www.hallenbleche.at, Zauner Vorchdorf, 0650/4523551, 07614/51416.

OÖ/25K00300



Baustahlgitter-Aktion

Isolierpaneele, Trapezprofile, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre... www.eisen-hofer.at, 07273/8864

OÖ/25K00244

Trapezprofile-Sandwichpaneele, verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at, 07732/ 39007.

OÖ/25K00257

Bei Selenmangel, www.quellsalz.at, ab 600kg frei Haus, Pastus+, 0664/1423541.

OÖ/25K00079

Laufschienen für Schubtore

Entwässerungsrinne
07277/2598

Der Spezialist
www.bauernfeind.at

Alteisen - Altautos Ankauf! Verwiegung und Lieferschein vor Ort mit Bestpreis! Grünzweil GmbH, St. Johann/Wbg., 0664/1620245, 07217/7194.

OÖ/25K00242



Fernwärmerohre aus Kunststoff; Qualität aus Österreich! einfach/doppelt; div. Größen, hartschaum-isoliert, zu Bestpreisen, www.scherrer-gmbh.at, 0664/5330245.

Sbg./25K00259



Wir pressen Maissilage in Rundballen, in ganz Österreich im Einsatz, keine Silageverluste, buchen Sie den Maisballenexpress unter +43 7242/51295 WhatsApp: +43 678/6804848 office@steinwendner.at www.steinwendner.at

OÖ/25K00266



Dieseltankanlage – Komplettsystem, 5.000, 7.000 oder 10.000 Liter, sofort betriebsbereit, Mehr Infos: 06235/20644 oder www.scherrer-gmbh.at

Sbg./25K00258

WEINBAU

Verkaufe Weinpresse, Vaslin 10, Automatik, € 1.500,- und 1.000 Stk. 2-l-Flaschen Füreder Kronenkork à € 0,15, 0650/6600719.

NÖ/25K00249

PARTNERSUCHE

Landwirt, 56 Jahre, verwitet, aus dem Mostviertel sucht liebevolle Frau, 0650/4464112.

NÖ/25K00247

LANDW. FAHRZEUGE

Suche Steyr Traktor 970, 975 o. ä., 0664/4565558.

NÖ/25K00215

Kaufe gebrauchte Traktoren, Baumaschinen, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310.

NÖ/25K00069

Suche Landmaschinen gebraucht, Mähdrescher, Kartoffelvollernter und alle Landmaschinen, 0660/5314553

NÖ/25K00018

Traktor IHC 844-S, BJ 1980, 64 kW, 2.410 Bh, inkl. Frontlader/Schaufel, letzter Service + Pickerl 2023, 8.800,- €, 0676/9549520.

Wien/25K00239



Verkaufe Lindner 1650N, 48 KW, BJ 1989, BSTD 3600, Frontgewichte, Hinten 2 Reifensätze, € 14.999, 0664/1359425.

OÖ/25K00289

Kaufe gebrauchten Mähdrescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709.

OÖ/25K00250

PACHT

Suche Pachtgrund im Raum St. Pölten, Krems, Melk, Herzogenburg, 0660/7667366.

NÖ/25K00065

Verpachte ab 2026 Grünfläche 4-6ha, schöne Lage, Tirol/25K00303, Tel. 0664/5501887.

Suche für Holzhäuser Baugrundstücke ab ca. 200m2 auf Pacht, Raum Tiroler Unterland, 0650/7136200.

Tirol/25K00234

Landwirtschaftliche Flächen gesucht: Landwirtschaftlicher Betrieb sucht Anbauflächen zur Pacht. Im Bereich der Innaltal furche. Auch Tauschflächen möglich. Kontakt unter: office@schotthof.at oder telefonisch unter: 05223/492800.

Tirol/25K00085

Berghütten gesucht! Erfolgreiches Hüttenverzeichnis sucht laufend Berghütten zur Vermietung an Urlauber. Mieteinnahmen mind. 25.000,- Euro im Jahr, +43660/1526040, www.huetttenland.com

Tirol/25K00056

FORST UND HOLZ

Holzurm kauft schönes Altholz zu Bestpreisen, Fußböden, Tafelungen usw. 0676/7446590, 05337/93281.

Tirol/25K00049

Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781

OÖ/25K00261

Holzurm kauft schönes Altholz, Fußböden, Decken, Tafelungen, etc. 0676/7446590, 05337/93281

OÖ/25K00088

Wortanzeigen und Wort-Bildanzeigen

www.bauernzeitung.at/kleinanzeigen

@ Für alle Bundesländer wortanzeigen@bauernzeitung.at

☎ NÖ, W, BGLD., TIROL, VLBG. +43 (0) 512 599 00 - 25

☎ OÖ, SLBG. +43 (0) 732/77 66 41 - 0

☎ STMK, KÄRNTEN +43 (0) 316/82 63 61 - 13

Bei Verwendung unserer E-Mail-Adresse bitten wir unbedingt um Bekanntgabe Ihrer genauen Anschrift, Ihres Namens und Ihrer Telefonnummer, da wir ansonsten Ihr Inserat nicht veröffentlichen können.

ALTHOLZ JEDLICHER ART
 Kaufe Tüfelungen, Bodenbretter,
 Balken nur von stehenden Gebäuden!
Rustikalholz Promberger
 T: +39/340/810 79 18

**STROH • HEU • ÖHMD
 & SILAGE** - auch in BIO-Qualität
**Verlässlichkeit in
 Qualität & Zustellung**
 Agrarberatung & Handel
Ing. Peter Moosbrugger
 A-6912 Hörbranz
 0 55 73/84 9 83 oder 0664/252 82 68



DER HÜTTENPROFI
 JOHANNES STRIEGL

Suche laufend
**HÜTTEN &
 BAUERNHÄUSER**
 Jahresmiete/Pacht
 Kostenlos für Vermieter:
 0680/5064576
 www.huettenprofi.de



Spare
-15%
 auf das gesamte Sorti-
 ment mit dem Bauern-
 bund-Gutscheinheft!



NUMMER 1 IN TIROL
KRANTECHNIK **HOLZKNECHT**
**LAUFEND GEBRAUCHTE MASCHINEN
 UND AUSSTELLUNGSKRÄNE**

- VERKAUF und Beratung
- Komplett **MONTAGE** der Anlagen
- Jährliche Kranüberprüfung (TÜV)
- Kundendienst – **SERVICE** –
 in Tirol und Südtirol
- Top Angebote und Top Preise

**HOLZKNECHT
 LANDTECHNIK**
 Gewerbegebiet Bruggen 354, 6444 Längenfeld
 office@hlm-holznecht.at | hlm-holznecht.at

05253/5708 • 0664/341 60 96

ACHTUNG LANDWIRTE!

Jeden Montag übernehmen wir Kälber aller Rassen ab einem Alter von **14 Tagen** und über **60 kg**. Alle Kälber, die zwischen 14 bis 21 Tage alt sind, bleiben in Tirol.
ACHTUNG: Schlachtkühe können von Montag bis Mittwoch angeliefert werden.
Abholdienst für Schlachtvieh in ganz Tirol durch telefonische Vereinbarung!

**TOP-PREISE
 GARANTIERT!**

- ◆ WEER – Handelsstall: 08:00 bis 15:00 Uhr
- ◆ GOING – GH Reischerwirt: 10:00 bis 11:00 Uhr
- ◆ ZELL – Gielerbauer: 10:00 bis 12:00 Uhr
- ◆ OBERLAND: Tel. 0664/160 21 13
- ◆ BRIXENTAL: Tel. 0650/331 12 55



**SCHWANINGER
 VIEH EXPORT GMBH**
 Bundesstraße 15, A-6116 Weer TEL: +43 (0) 5224/68 660

GRUBE
 GRUBE.AT | 07613/44788

RAGG GmbH

Wir ♥ Metall

Wir kaufen Schrott, Alu, Niro, Kupfer und Kabelabfälle.
 Gerne übernehmen wir auch Ihre Abfälle

Container-Dienst
 auf Bestellung **05223/52192-0**

f | ragg.at

SMARTE TECHNIK, SMARTER PREIS.
 Top-Deals von Massey Ferguson, Austro Diesel und Partnerhändlern.



MF 5713 M | 135 PS
 ab **58.300,-*** EUR, exkl. MwSt.

MF 5711 M | 115 PS
 ab **52.500,-*** EUR, exkl. MwSt.

MF 4708 M | 82 PS
 ab **39.990,-*** EUR, exkl. MwSt.

**IHR PARTNER FÜR DAS
 WACHSTUM IHRES
 GESCHÄFTS**

**0,00% 18
 MONATE**

**Kontaktieren Sie noch
 heute Ihren MF-Partner!**

Austro Diesel
 Wir mobilisieren alles.

* Nähere Informationen zur Ausstattung bei Ihrem MF-Vertriebspartner. Unverbindlicher Richtpreis. Es gilt die aktuelle Vorzugsliste der Austro Diesel GmbH. Irrtum, Nachtrag, jederzeitige Änderung, Widerruf und Druckfehler vorbehalten. Gültig solange der Vorrat reicht.



BORN TO FARM